Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1920 Nr. 157 — Jahrgang 213

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 6,00, vierteljährlich Mk. 18.00 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Montag-Ausgabe
Montag, 19. April

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 50 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 2,50 ℳ. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Neueste Tagesnachrichten

* Am 15. Mai findet in Riga eine Konferenz der fünf baltischen Staaten statt.

* Lord French ist von seinem Posten als Vizekönig von Irland zurückgetreten.

* Heute nehmen die Besprechungen der Ententevertreter in San Remo ihren Anfang.

* Der Telegraphenverkehr nach Polen ist vom 17. bis 26. April gesperrt.

* In der bayerischen Festungshaftanstalt Niederschönenfeld ist ein Komplott zum Sturze der Regierung und Einführung der Räterepublik entdeckt worden.

* Der Turiner Generalstreik artete gestern zu Gewalttätigkeiten aus. In einem Artilleriedepot explodierten zwei Bomben, die großen Schaden anrichteten.

Hölz in Marienbad verhaftet

Plauen, 19. April.

Der Kommunist Max Hölz wurde am Sonnabend in Marienbad verhaftet und dem Kreisgericht Eger zugeführt. In seiner Begleitung befand sich sein „Adjutant" Weber, der gleichfalls festgenommen wurde. Wie die Marienbader Polizeiinspektion hierzu ergänzend mitteilte, verweigerte Hölz jede Auskunft über seine Person, bestritt, mit dem Räuberhauptmann Hölz identisch zu sein, und erklärte, erst vor dem Prager Gerichtshof Rede und Antwort zu stehen. Im Besitz des Verhafteten wurden 130 000 Mark gefunden. Da auch der Begleiter des Hölz jede Auskunft verweigerte, war man zuerst im Zweifel, ob es sich wirklich um die Person des Hölz handle. Die Polizeibehörde ließ schließlich andere vertrauenswürdige Notgardisten, die schon am Freitag beim Ueberschritt über die böhmische Grenze festgenommen waren, nach Eger überführen und stellte diese Hölz gegenüber. Sie erklärten übereinstimmend, daß es Max Hölz sei.

Zu der Verhaftung des Kommunisten Hölz wird von der Polizei in Eger noch folgendes mitgeteilt: Hölz war zweifellos über die sächsisch-böhmische Grenze mit den gefälschten Papieren, die er sich in Klingenthal erpreßt hat, gekommen. Er wollte über Komotau und Pilsen nach Prag. In Tuschkau wurde er von den dortigen tschecho-slowakischen Soldaten und Polizisten angehalten und kontrolliert, weil er sich auffällig benahm. Nun schien ihm der Boden zu heiß geworden zu sein, er gab seine Fahrt nach Pilsen auf und löste sich eine Fahrkarte nach Marienbad. Die tschechoslowakische Polizei telegraphierte nun nach Marienbad, daß zwei Verdächtige mit dem Zug von Tuschkau ankommen würden. In Marienbad wurde dann auch nach den beiden Verdächtigen scharf gefahndet, und schließlich wurden beide ausfindig gemacht und angehalten. Hölz versuchte sofort eine Handgranate, die er bei sich hatte, zu werfen. Die Gendarmen machten ihr Gewehr schußfertig und drohten Hölz mit Erschießen. Es gelang, beiden Schellen anzulegen und sie zu fesseln. Der Verdacht, daß es Hölz war, verstärkte sich denn noch, weil er eine große Summe Geld bei sich hatte. Er wurde mit seinem Kumpan sofort dem Kreisgericht in Eger zugeführt. — Das Kreisgericht ist inzwischen durch Militär stark besetzt worden. Hölz hat, nachdem ihm die anderen Kommunisten gegenübergestellt waren, zugegeben, daß er der Gesuchte sei. Von Plauen aus wurde heute versucht, Hölz mit einem Automobil von Eger nach Plauen zu holen. Das Auto wurde aber trotz militärischen Ausweises nicht über die Grenze gelassen. Morgen soll ein weiteres Auto von hier aus wieder nach dort fahren und Hölz nach Plauen bringen.

Dresden, 19. April.

Die sächsische Regierung hat sofort Schritte zwecks Herbeiführung der Auslieferung des Hölz nach Sachsen eingeleitet.

Die Konferenz von San Remo

Bern, 19. April.

Aus San Remo wird gemeldet, daß gestern eine private Vorkonferenz stattgefunden hat. Um 9 Uhr früh begab sich Millerand zu Lloyd George, und um 11 Uhr besuchten der englische und der französische Ministerpräsident Nitti, um das Arbeitsprogramm der Konferenz festzulegen. Die Tatsache, daß die Südslawen nicht gekommen sind, verminderte das italienische Interesse an der Konferenz um ein Bedeutendes. Das adriatische Problem wird demnach dort nicht gelöst werden. Im letzten Augenblick hatten die Südslawen erklären lassen, daß sie nicht fertig seien, die offiziellen Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad noch nicht zum Abschluß gediehen seien. Die beiden großen Fragen der Konferenz bleiben: die Entwaffnung Deutschlands und die Prüfung der dazu notwendigen Maßregeln. Aus diesem Grunde sind auch so viele militärische Sachverständige anwesend: Marschall Foch, General Wilson und General Badoglio.

Die andere Frage ist die türkische. Auf alle Fälle hofft man, daß die Konferenz in acht oder zehn Tagen zu Ende sei. Hauptgegenstand der am 19. beginnenden offiziellen Beratungen der Konferenz werden nach übereinstimmenden Nachrichten der italienischen Presse die mit den Ausführungsbestimmungen des Friedensvertrages, den Zwischenfällen im Ruhrgebiet, der Besetzung Frankfurts usw. zusammenhängenden Fragen sein. Der in San Remo eingetroffene Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera" hält für wahrscheinlich, daß Frankreich sich in der Besetzungsfrage nachgiebig zeigen wird unter der Bedingung, daß Deutschland überzeugende Beweise seines guten Willens gibt, den Friedensvertrag zu erfüllen, namentlich in der Entwaffnungsfrage. In dieser Beziehung bestehe völlige Einigkeit unter den Verbündeten. Laut „Corriere della Sera" ist Underwood Johnson, amerikanischer Botschafter in Paris, auf der Durchfahrt nach Rom in San Remo eingetroffen. Er wird wahrscheinlich Nitti und Außenminister Scialoja besuchen, sich an der Konferenz aber nicht beteiligen.

San Remo, 19. April.

Heute morgen beschlossen die verbündeten Staatsmänner in einer privaten Zusammenkunft, heute mit der Besprechung der türkischen Frage zu beginnen. Aus sehr zuverlässiger Quelle hört der Korrespondent, daß diese Reihenfolge in den Arbeiten der Konferenz auf englischen Wunsch festgelegt wurde, nachdem eine flüchtige Fühlungnahme über die deutschen Angelegenheiten tiefgehende Differenzen ergeben hatte.

Frankfurt vor der Räumung

Frankfurt, 19. April.

Nach einer Meldung der „Voss. Zeitung" sollen die Besatzungstruppen, sobald die Alliierten sich die Gewißheit verschafft haben werden, daß die über die erlaubte Zahl hinaus im Ruhrrevier befindliche Reichswehr abmarschiert ist, auf dem Gebiete des neuen Brückenkopfes Mainz vollständig zurückgezogen werden. Die Anzeichen dafür machen sich immer deutlicher bemerkbar. Weitere Truppen Infanterie und Artillerie, haben die Besatzungszone östlich von Frankfurt und Frankfurt selbst verlassen. Heute sollen alle alliierten Truppen abmarschieren. Offenbach und Mühlheim sind bereits ohne jede fremde Besatzung. Die französische und belgische Fahne am Hotel Imperial, dem Hauptsitze der Besatzungsoffiziere, sind bereits eingezogen, weitere Schulen, u. a. das Goethe-Gymnasium, geräumt. Höhere belgische Offiziere, die nicht zum Frankfurter Detachement gehören, hatten, wie anzunehmen ist, wohl im Hinblick auf die baldige Räumung, Sonntag mittag mit dem Kommandeur der französischen 11. Infanterie-Division eine Besprechung, worauf sie wieder abreisten. Es besteht offenbar die Absicht, beim Eintreffen des Befehls der Räumung, diese so gut wie bereits durchgeführt zu haben.

Wie unser hf.-Sonderberichterstatter dazu mitteilt, ist die Lage in Frankfurt gegen gestern noch unverändert. Die Ententetruppen befinden sich noch immer in der Stadt. An einen Abzug der Truppen ist für die ersten Tage noch nicht zu denken.

Kommunistenverschwörung in Bayern

(W.T.B.) Berlin, 19. April.

Die hiesige bayerische Gesandtschaft teilt mit: In letzter Zeit haben sich Anhaltspunkte dafür ergeben, daß in der Festungshaftanstalt Niederschönenfeld zum Sturz der Regierung und Einführung der Räterepublik ein anscheinend weitverzweigtes hochverräterisches Komplott geplant worden ist. Das im einzelnen festgelegte hochverräterische Unternehmen sollte nach Entwaffnung der Einwohnerwehr ins Werk gesetzt werden. Eine am 17. d. Mts. in der Festungsanstalt Niederschönenfeld bei den Gefangenen vorgenommene Durchsuchung hat diese Verdachtsgründe bestätigt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die Oeffentlichkeit wird über den Weitergang der Angelegenheit unterrichtet werden.

Kein Generalstreik in Oberschlesien

(Von unserem hf.-Sonderberichterstatter.)

Breslau, 19. April.

Die Lage in Oberschlesien hat sich sichtlich beruhigt. Nachdem in den gestrigen Sonntagsversammlungen der geplante Generalstreik von der Arbeiter- und Beamtenschaft abgelehnt worden war, ohne den Gewaltmaßregeln der Entente Vorschub zu leisten, hat die interalliierte Kommission versprochen, noch einmal an die Prüfung der ihr vorgeworfenen Rechtsverletzung heranzugehen. Ganz Oppeln ist entschlossen hierin, energisch seinen auf den Friedensvertrag gestützten Willen durchzusetzen. Die interalliierte Kommission hat eine scharfe Verordnung an ihre Mannschaften erlassen, jede herausfordernde Haltung aufs strengste zu vermeiden. Die Fackelumzüge, die jeden Sonnabend in Oppeln stattfanden, sind nunmehr abgesagt worden, ebenso Konzerte der Ententetruppen. Der Streik der Zementarbeiter in Oppeln geht aus wirtschaftlichen Gründen jedoch weiter.

Beuthen, 19. April.

Der für heute beabsichtigte Streik der Gruben- und Hüttenbeamten ist, da eine Einigung zwischen Gruben und Hütten und den Angestellten zustande gekommen ist, vermieden.

Die Unabhängigkeit des Richters

Die „D. Ztg." schreibt dazu:

Preußen ist der erste Staat gewesen, der die Rechtspflege von allen äußeren Einflüssen unabhängig gemacht hat. Die Unabhängigkeit des Richters, der nur nach seinem eigenen freien Ermessen und nach seinem Gewissen urteilt, war schon unter Friedrich dem Großen anerkannter Grundsatz der preußischen Rechtsprechung, und in dieser Unabhängigkeit des Richters lag von jeher die Gewähr dafür, daß die Gerichte ohne Ansehen der Person Recht sprechen. Im Gerichtsverfassungsgesetz ist dann ausdrücklich festgelegt, daß die richterliche Gewalt durch unabhängige, nur dem Gesetz unterworfene Richter ausgeübt wird, daß die Richter auf Lebenszeit ernannt werden, und daß sie wider ihren Willen nur kraft richterlicher Entscheidung und nur aus den Gründen und unter den Formen, welche die Gesetze bestimmen, dauernd oder zeitweise ihres Amtes enthoben oder an eine andere Stelle oder in den Ruhestand versetzt werden können. Durch diese Bestimmungen ist den Richtern eine Vorzugsstellung gegenüber allen anderen Beamten eingeräumt worden. Sie haben bei der Ausübung ihres Amtes keine Vorgesetzte, haben keine Anweisungen zu empfangen und können für die Urteile, die sie fällen, nicht etwa im Dienstwege bestraft werden. Der preußische und deutsche Richterstand hat sich der Verantwortung, die damit auf ihn gelegt wurde, immer gewachsen gezeigt. Die Rechtspflege war und ist in Deutschland durchweg mustergültig. Fälle von Bestechlichkeit sind, soviel wir wissen, überhaupt niemals vorgekommen. Und die Objektivität der deutschen Richter ist gerade im Auslande immer wieder mit höchster Anerkennung gepriesen worden.

Allerdings in Deutschland selbst hat die Sozialdemokratie schon seit langen Jahren systematisch das Vertrauen in die Rechtspflege zu untergraben versucht. Sie hat gegen die Justiz den Vorwurf erhoben, daß sie ihr hehres Amt mißbrauche und sich als Sachverwalterin der herrschenden Klassen fühle, daß sie mit doppeltem Maß messe und gegen Arbeiter bei denselben Vergehen weit schwerere Strafen verhänge, als etwa gegen die Angehörigen der „privilegierten Klassen". Aber selbst die Sozialdemokratie ist unseres Wissens niemals soweit gegangen, zu behaupten, daß es sich in den Fällen, wo nach ihrer Behauptung Urteile der Klassenjustiz gesprochen seien, um Fälle von bewußter Rechtsbeugung gehandelt habe. Sie hat im Gegenteil zugegeben, daß die Richter nach bestem Wissen und Gewissen gerurteilt haben und nur behauptet, daß unbewußt das Urteil dieser Richter beeinflußt gewesen sei durch die Eindrücke, die durch ihre Herkunft und Erziehung für ihre Anschauungen maßgebend geworden seien. Die Vorwürfe, die in dieser Hinsicht gegen die deutschen Richter erhoben worden sind, haben aber bei näherer Nachprüfung sich im allgemeinen als völlig unbegründet erwiesen. Gerade auch in politischen Prozessen haben die Gerichte meist eine Objektivität bewiesen, die in anderen Ländern kaum denkbar wäre. Die Gerichte haben sich immer wieder auf den Standpunkt gestellt, daß die Politik nicht in den Gerichtssaal hineingehöre, sondern daß das Gericht nur zu prüfen habe, ob eine Verletzung der Gesetze vorliege, und daß es danach sein Urteil finden müsse.

Gerade die großen politischen Prozesse der letzten Zeit haben abermals die Objektivität, mit der unsere Richter ihres Amtes walten, in helles Licht gerückt. Wir erinnern an den Lehebour-Prozeß, bei dem der Vorsitzende dem Anklagen eine Freiheit der Verteidigung ließ, die manchem Beurteiler sogar viel zu weit ging. Wir denken ferner an den Helfferich-Prozeß, in dem der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Baumbach, in geradezu mustergültiger Weise die Verhandlung leitete. Um so auffallender war es, daß gegen Baumbach schon nach Ablauf des Helfferich-Prozesses in der demokratischen und selbstverständlich in der sozialdemokratischen Presse heftige Vorwürfe erhoben wurden. Jeder, der auch nur einige Male den Verhandlungen im Helfferich-Prozeß beigewohnt hat, wird bestätigen müssen, daß Herr Baumbach in völliger Unparteilichkeit die Verhandlungen leitete, und schließlich darf man doch nicht vergessen, daß nicht er allein das Urteil gefällt hat, sondern daß fünf Richter für die Urteilsfällung die Verantwortung tragen. Die Erregung in einem Teil der Presse findet ihre Erklärung darin, daß das Urteil, das im Helfferich-Prozeß gesprochen wurde, in seinen Wirkungen für die Regierungsmehrheit geradezu vernichtend war, und um die Wirkung dieses Urteils und der Feststellung des Prozesses abzuschwächen, griff man zu dem Mittel, den Gerichtsvorsitzenden der Parteinahme zugunsten Helfferichs zu bezichtigen. Derselbe Landgerichtsdirektor Baumbach hat auch die Verhandlung gegen den Prinzen Joachim Albrecht und die übrigen an dem Skandal im Hotel Adlon beteiligten Herren geleitet. Wir sind weit entfernt davon, etwa das Verhalten des Prinzen und seiner Genossen irgendwie zu verteidigen. Auf der anderen Seite aber wird der unbefangene Urteiler zugeben müssen, daß die Zeugenaussagen in diesem Prozeß vielfach einander widersprachen, daß zum mindesten auch die fremden Offiziere sich nicht völlig einwandfrei benommen haben, und man wird deshalb das Urteil des Gerichtes eher zu hart als zu milde finden. Trotzdem richten der „Vorwärts" und das „Berliner Tageblatt" die schwersten Angriffe gegen den Landgerichtsdirektor Baumbach, und der „Vorwärts" geht sogar soweit, daß er die Entfernung dieses Richters aus seinem Amte fordert. Er wirft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192004191-11/fragment/page=0001

ihm vor, daß er sich „demonstrativ reaktionär-monarchistisch betätige", und schließt das besonders daraus, daß Herr Baumbach den angeklagten Prinzen mit dem ihm zukommenden Titel „Königliche Hoheit" angeredet habe. Der „Vorwärts" behauptet, es werde in Deutschland niemals Gerechtigkeit herrschen können, wenn der wilhelminische Richterstand sich unsühig zeige, unter republikanischem Regime seinen Geist den modernen Anschauungen anzupassen und der Fall Baumbach zeige, daß er gar nicht daran denke. Das sozialdemokratische Blatt fordert deshalb eine Erneuerung und Säuberung des Richterstandes, also eine Abänderung der jetzt geltenden Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes.

Es wäre ein Unsinn, wenn wir Herrn Baumbach gegen diese Angriffe des „Vorwärts" in Schutz nehmen wollten. Bei allen urteilsfähigen Menschen werden die Angriffe des „Vorwärts" auf diesen umsichtigen und objektiven Verhandlungsleiter nur Empörung erwecken. Aber mit aller Schärfe müssen wir grundsätzlich dagegen Stellung nehmen, daß der Versuch gemacht wird, die Unabhängigkeit des Richterstandes anzutasten. Allerdings entspricht ja diese Haltung des „Vorwärts" durchaus dem sozialdemokratischen Parteiprogramm, das an die Stelle der auf Lebenszeit ernannten beamteten Richter durch das Volk auf kurze Zeit gewählte Richter setzen will. Was das bedeuten würde, liegt auf der Hand. Die Richter würden gezwungen sein, um wieder gewählt zu werden, ihre Urteile dem sogenannten Volksempfinden anzupassen, d. h. sie würden nicht mehr nach ihrer eigenen Ueberzeugung Recht sprechen, sondern ihrer Urteilsfindung würde durch die Rücksicht auf die gerade herrschenden Stimmungen und Strömungen beeinflußt werden. Was das zumal in politisch aufgeregten Zeiten für Wirkungen haben müßte, kann sich jeder sagen. Gerade weil wir die Politik aus dem Gerichtssaal fernhalten wollen, weil wir wollen, daß auch künftig der deutsche Richter unbeeinflußt durch die politischen Leidenschaften und durch die Stimmungen des Tages Recht spricht, gerade darum weisen wir jeden Versuch, die Unabhängigkeit des Richterstandes zu beseitigen, von vornherein zurück. Nur der Richter, der unabhängig von dem Haß und der Gunst der Parteien, der nur sich selbst und seinem Gewissen verantwortlich ist, wird wirklich Recht sprechen können.

Die Schwarzengreuel

Bisher hat die Entente versucht, alle Nachrichten über die Greuel der schwarzen Besatzungstruppen mit allen Mitteln zu unterdrücken. Jetzt endlich bringt ein Engländer, Mr. E. D. Morel, einen diesbezüglichen Artikel unter der vielsagenden Ueberschrift „Eine überlegte Politik". Wir möchten daraus die wichtigsten Sachen veröffentlichen, da gerade dieser Teil der französischen Politik überaus brennend für deutsche Sitte und deutsches Volkstum ist. Es heißt darin:

Die französischen Militaristen berühen eine verächtenungswürdige Schmach gegen das Frauentum, gegen die weiße Rasse und gegen die Zivilisation, und nicht zufrieden damit, daß sie Hunderttausende tiefstehender afrikanischer Barbaren im Kriege verwendeten, die ihre Tornister mit Augäpfeln, Ohren und Köpfen der Feinde füllten, überrennen sie jetzt Europa mit ihnen, nötigenfalls Monate nach Beendigung des Krieges. Sie haben sich ihrer bedient, um die russischen Bauern zu massakrieren. Sie haben sie nach der Türkei und nach Bulgarien gebracht. Aber gerade in der Pfalz verwenden sie dieselben in größtem Maßstabe, nämlich in einer Menge von 30 000 bis 40 000 Mann.

Dort sind sie der Schrecken und namenlose Schauder geworden. Sie bemächtigen sich der Frauen und Mädchen — aus bekannten physiologischen Gründen ist die Vergewaltigung einer weißen Frau durch einen Neger beinahe immer mit schwerer gesundheitlicher Schädigung verbunden und hat häufig die schlimmsten Folgen. Die Neger verbreiten die Syphilis, sie morden harmlose Bürger und werden oft nicht im geringsten kontrolliert, sie sind die schreckliche barbarische Verkörperung einer barbarischen Politik, die durch einen sogenannten Friedensvertrag dargestellt ist, welcher die Uhr um zweitausend Jahre zurückstellt.

Man lese den folgenden Absatz der letzten Pariser „Clarté": „Abgesehen von der Raum zu kündigenden Bestialität der schwarzen Truppen richtet die Syphilis überall da, wo sie stationiert sind, schreckliche Verwüstungen an. Viele gefährlich angesteckte Prostituierte sind von Frankreich nach Wiesbaden und Mainz geschickt worden. Die Hospitäler reichen nicht mehr aus, große Gebäude haben für die Kranken (Männer und Frauen) requiriert werden müssen. Viele junge deutsche Mädchen von kaum heiratsfähigem Alter, einige nicht älter als vierzehn oder fünfzehn Jahre, werden in die Hospitäler gebracht. Sie verkaufen sich, weil 20 Francs 150 Mark wert sind und 50 Francs 400 Mark.

Und dies ist nur die eine Seite der Sache. Ich habe vor mir eine Reihe von Aussagen von Verwandten, von Opfern, von Doktoren, von Rechtsanwälten und Fällen der Vergewaltigung — einige von ihnen ganz furchtbarer Art — gegen junge Mädchen, die von der Arbeit vom Felde zurückkehrten, und von armen Arbeiterinnen, die auf der Straße nach Einbruch der Dunkelheit ergriffen wurden; Berichte von beständigen und immer häufiger werdenden Fällen des Verschwindens junger Mädchen aus den Städten und Dörfern des Saartales, von Leichen junger Frauen, die unter Düngerhaufen entdeckt worden sind, usw.

Aus Mainz, Ems, Wiesbaden, Ludwigshafen kommen Anweisungen, daß die Stadtverwaltungen für eine wachsende Anzahl von maisons tolerées (öffentlichen Häusern) für die schwarzen Truppen eingerichtet werden müssen, für sie zu bezahlen und für Feuerung zu sorgen. In Saarbrücken belaufen sich die Kosten dieser Einrichtungen auf nicht weniger als 70 000 Mark. Es ist mir berichtet worden, daß dem Bürgermeister einer gewissen Stadt (aus naheliegenden Gründen nenne ich seinen Namen nicht) mitgeteilt wurde, daß sein Zögern, dem Ersuchen für solche Zwecke nachzukommen, ihn schuldig mache, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Man erklärte ihm mit Nachdruck, daß solche Einrichtungen speziell notwendig für schwarze Truppen seien, und wenn man sie nicht träfe, so würden deutsche Frauen, Mädchen „und Knaben" es büßen.

Alles dieses ist aber nur der öffentlich sichtbare Teil. Ein Korrespondent schreibt: „Die furchtbarsten Dinge werden niemals öffentlich bekannt — die Angriffe von Negersoldaten auf Damen, die sich nicht an die Oeffentlichkeit wenden können und Selbstmord begangen haben —, diese Dinge sind derart, daß Außenstehende sie als reine Erfindung betrachten würden, wenn man sie erzählte oder druckte."

Die wirtschaftliche Armut, in welche der Vertrag die arbeitenden und mittleren Klassen in Deutschland stürzt, ist ein Anreiz zur Prostitution. Das alles ist ein Teil einer vorbedachten Politik. Die Männer, welche die Urheber dieser Dinge sind, wissen, was sie tun. Die Zukunft wird nur zu klar zeigen, welch ein unauslöschliches Feuer des Hasses sich über dem Haupte des französischen Volkes sammelt — des Volkes, obgleich es als solches unschuldig hieran ist. Ein hervorragender Soldat sagte mir neulich: „Wäre ich ein Deutscher, ich würde alles vergeben, Dieses aber — niemals!"

Ich möchte bauernd Nachdruck darauf legen, daß diese schwarze Schmach ein Teil der Politik ist; diese Politik ist im Friedensvertrage nackt und schamlos niedergelegt, sie soll ein ganzes Volk ruinieren, versklaven, degradieren, zerstückeln, in die tiefsten Tiefen der Verzweiflung und Erniedrigung hineinstoßen. Wir sind Partner dieser Politik gegen unsere besseren Instinkte, gegen unsere offensichtlichen Interessen.

Das rücksichtslosere Frankreich ist direkt mit dem schmutzigsten Teile dieses Werkes verbunden. Die französischen Militaristen freuen sich daran. Wir aber sind Partner dieser Politik, deren krasses Symbol jene Greuel sind. Unser Volk läßt es zu, teils weil es nicht begreift, teils weil man es glauben gelehrt hat, die Beherrscher Deutschlands allein seien für die Hölle verantwortlich, welche auf die Welt losgelassen wurde. Das ist eine Lüge; wäre es aber die Wahrheit, so würde es nicht die Tortur des deutschen Volkes rechtfertigen.

Und dann das folgende: Fünf Jahre der Schlächterei, der Verneinung aller göttlichen und menschlichen Gesetze, fünf Jahre vergiftender Lehren von 10 000 Rednerpulten, der höllischen Vertrautheit der Verlustlisten und des Massenmordes, diese Dinge haben uns alle abgestumpft. Gibt es aber keine Grenze unserer Nachsicht? Für die arbeitenden Klassen ist der Import von Negersoldnern zu Hunderttausenden aus dem Herzen Afrikas, um Schlachten zu schlagen und die Gelüste kapitalistischer Regierungen im Herzen Europas zur Durchführung zu bringen, ein erschreckendes Vorzeichen. Die Arbeiter Großbritanniens, Frankreichs und Italiens werden schlecht beraten sein, wenn sie zugeben, daß alles dieses in Schweigen gehüllt bleibt, weil heute zufällig Deutsche die Opfer sind.

Schließlich gibt es keine Verpflichtung der Frauenschaft, welche größer wäre, als in einem Falle dieser Art, welcher bis zur tiefsten Wurzel aller Instinkte der Scham und des Anstandes geht, welche der Krieg bei den weißen Völkern der Erde noch lebendig gelassen hat.

Warum hat die deutsche Regierung nicht schon lange den Mut gehabt, gegen diese Greueltaten vorzugehen, warum hält man mit diesen Dingen so schamhaft hinter dem Berge? Die ganze Welt müßte widerhallen von dem Schrei der Entrüstung, der durch unser ganzes Volk zittert.

Die Verteilung der deutschen Handelsflotte

London, 19. April.

Gemäß § 20 des Anhangs 2 des Art. 8 des Friedensvertrages von Versailles hat die Wiedergutmachungskommission beschlossen, die Verteilung der ehemals deutschen Handelsschiffe auf den 15. Juni 1920 und die folgenden Tage festzusetzen. Alle Ansprüche, die nach dem obigen Paragraphen auf eines dieser Schiff durch die Regierung des betreffenden Antragstellers gemacht werden, sind an das Sekretariat des Marinedienstes der Wiedergutmachungskommission bis spätestens 15. Mai 1920 zu machen. Die Wiedergutmachungskommission wird spätere Ansprüche nicht anerkennen. Dieser Aufruf hat keine Gültigkeit für die Schiffe, die durch eine kriegerische Aktion der Deutschen verloren gegangen sind. Ansprüche können nur gestellt werden von Personen oder Verbänden, die nach dem genannten Paragraphen irgendwelche Ansprüche auf die freiwerdenden deutschen Schiffe zu haben glauben.

Das Riesendefizit bei der Post

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats, die am Sonnabend abend unter Vorsitz des Postministers Giesberts stattfand, wurden zunächst die Gesetzentwürfe über die Kosten der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge sowie über die Versorgung der Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen bei Dienstbeschädigung angenommen. Hierauf wurden die neuen Postgesetze und Verordnungen genommen. Der brauschweigische Gesandte v. Boden berichtete über die Verhandlungen der Ausschüsse. Er wies auf das ungeheure Defizit der Postverwaltung hin, das für 1919 1½ Milliarden betrüge und für 1920 auf 2½ Milliarden geschätzt werde. Würden die Beschlüsse des Unterausschusses der Nationalversammlung zur Besoldungsreform Gesetz, so würde sich das Defizit für 1920 vielleicht auf 3 Milliarden steigern. Die Ursache des Defizits liege nicht etwa in dem Nachlassen des Verkehrs, der im Gegenteil in allen Zweigen, insbesondere im Wertpaketverkehr und im Fernsprechwesen so gestiegen sei, daß er kaum zu befriedigen werden könne, sondern in der Steigerung der Materialpreise und vor allem auch in der geradezu übermäßigen Steigerung der Personalausgaben. Würde man sich diese Steigerungen wegdenken, so würde der Etat für 1920 nicht nur balancieren, sondern sogar noch einen Ueberschuß abgeworfen haben. Angesichts dieser Sachlage sei die Erhöhung der Tarife eine unabweisbare Notwendigkeit. Die Ausschüsse sind übereinstimmend der Ansicht gewesen, daß eine Sanierung der Finanzen der Post nur dann zu erreichen wäre, wenn neben diesen Erhöhungen der Gebühren eine zielbewußte und programmatische Einschränkung der ganzen Ausgaben auf persönlichem Gebiete einhergingen, also eine Verringerung des Gesamtpersonals vorgenommen würde. Die Ausschüsse haben sich einstimmig von der unbedingten Notwendigkeit der Tariferhöhungen überzeugt. Trotz der Erhöhungen würde aber auch immer noch ein Defizit von mindestens einer Milliarde ungedeckt bleiben. Darum sind die Ausschüsse in einigen Punkten noch über die in den Vorlagen über die Postgebühren und über die Telegraphen- und Fernsprechgebühren vorgeschlagenen Sätze hinausgegangen, und man hofft, davon noch einen Mehrertrag von mindestens 100 Millionen zu erreichen. Das Porto für Postkarten soll auf 30 Pfg. erhöht werden, für einfache Briefe auf 40 und für Briefe bis 250 Gramm auf 60 Pfg. Die Sätze für Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben sind verdoppelt. Auch die Paketgebühren, die Postanweisungsgebühren und die Gebühren für Zeitungen sind erheblich erhöht worden. Für Telegramme ist der Unterschied zwischen Orts- und Ferntelegrammen beseitigt, die Wortgebühr ist auf 20 Pfg. festgesetzt und die Mindestgebühr für ein Telegramm auf 2 Mk. Die Fernsprechgebühren erfahren durchweg eine Erhöhung um 100 Proz., bei ganz großen Netzen noch darüber hinaus. Die Ausschüsse haben sich auch trotz mancher Bedenken damit einverstanden erklärt, daß von allen Fernsprechteilnehmern ein besonderer Kapitalbeitrag in Höhe von 1000 Mk. für jeden Hauptanschluß und von 200 Mk. für jeden Nebenanschluß geleistet werden soll. Weiter wurde angenommen eine Aenderung des Postgesetzes dahin, daß der bisherige Ersatz von 3 Mk. für das Pfund verloren gegangener Sendungen auf 10 Mk. erhöht wird. Sämtliche neue Postgesetze und Verordnungen sollen am 1. Mai in Kraft treten.

Der Reichsrat stimmte dem Gesetzentwurf zu über den Uebergang der Post- und Telegraphenverwaltungen Bayerns und Württembergs an das Reich. Bayern erhält für die Aufgabe seiner eigenen Postverwaltung vom Reiche 620 Millionen und Württemberg 250 Millionen. Außerdem sind beiden Staaten gewisse Konzessionen auf organisatorischem Gebiet für die Zusammensetzung der Behörden zugestanden worden. Auf Anregung des bayerischen Gesandten v. Preger erklärte der Minister, daß auch hier wie auf dem Gebiet der Eisenbahnen den Einzelstaaten gewisse Vorrechte gewährt werden sollen, wenn es sich um die Veräußerung von Grundstücken handle, die im Gebiet dieser Staaten gelegen sind und für das Reich entbehrlich geworden. In erster Linie ist dabei an Exerzierplätze, Flugplätze und Kasernen gedacht.

Eine Bedrohung der Gewissensfreiheit. Darüber schreibt man uns: Der sozialdemokratische Oberpräsident der Provinz Sachsen, frühere Grobschmied Hörsing, erläßt eine Verordnung, in welcher es unter anderem heißt: „Allen mittelbaren und unmittelbaren Reichs- und Staatsbeamten ist in ihrer Eigenschaft als Beamte jede Betätigung und Agitation gegen die Reichsgrundlagen der Verfassung und die verfassungsmäßige Regierung verboten." Mittelbare Staatsbeamte sind nach der Verordnung unter der früheren Regierung bei gleichen Voraussetzungen gegen einen mittelbaren oder unmittelbaren Beamten eingeschritten wurde, erhob sich im sozialdemokratischen Blättertwalde ein großes Geschrei über Gewissenszwang und ähnliche schlechte Dinge. Heute hat man das in diesen Kreisen nicht mehr nötig und wirft Anschauungen, die man früher zu den heiligsten Menschenrechten zählte, kaltlächelnd über Bord aus Angst um die eigene Existenz. Was sagen übrigens die zur U. S. P. D. gehörigen Bürgermeister, Stadträte, Amts- und Gemeindevorsteher zu der Verordnung?

Stadttheater in Halle

„Missa solemnis" von L. van Beethoven.

Daß Beethovens „Missa solemnis" erst verhältnismäßig spät Anerkennung und Verbreitung gefunden hat, braucht angesichts der Eigenschaften dieses Werkes nicht weiter Wunder zu nehmen. Vom Standpunkt des behaglichen Musikgenusses ist ihr nicht beizukommen; auch nicht von dem der erbaulichen Versenkung und Ergriffenheit. Ihr Gehalt will erarbeitet sein und kann restlos nur von dem erfaßt werden, der es vermag, den Wogen des durch Zweifel und Erfahrung gereiften philosophischen Denkers Beethoven zu folgen und seine hier niedergelegte Weltanschauung richtig auszudeuten. In Halle ist seit Jahren mancherlei geschehen, um die erhabenste Schöpfung unseres größten Tondichters dem Verständnis der Allgemeinheit zu erschließen. Beide Singakademien haben sich wiederholt um die Missa solemnis bemüht. Auch im Frühling 1911 wurde sie unter wahrhaft glänzenden Zurüstungen dem Hallischen Musikfest als gewaltiger Schlußpsalm eingefügt. Die Ausführung, die ihr am Sonnabend die Robert Franz-Singakademie unter Leitung des Universitätsmusikdirektors Professor Alfred Rahlwes widmete, hielt naturgemäß im Aeußern bescheidenere Verhältnisse inne, gelangte aber doch zu den erfreulichsten Ergebnissen. Daß hier wie dort sich über dem Ganzen nicht der wolkenlose Himmel reiner Vollendung wölbte, hat seine Ursache in den unbeschreiblichen Schwierigkeiten des Werkes selbst und in dem Fehlen einer klangmächtigen Orgel. Die Frage der Aufstellung des Chores und des Orchesters scheint durch den Einbau des neuen Konzertpodiums, das am Sonnabend zum ersten Male benutzt wurde, sehr glücklich gelöst zu sein. Die Tonwellen verfangen sich nicht mehr im Bühnenhaus, sondern fließen ungehindert und ungemindert in den Zuschauerraum ab. Die Schallbedingungen, die diese Einrichtung mit sich bringt, wollen jedoch noch näher und eingehender ausgeprobt sein. Mir ist z. B. aufgefallen, namentlich während der beiden ersten Abschnitte der Messe, daß die dynamischen Abstufungen jetzt außerordentlich deutlich werden und demgemäß peinlichste Sorgfalt verlangen, und daß sich das Orchester noch mehr Zurückhaltung auferlegen muß als vordem. Am merkwürdigsten ist die Wirkung der Holzbläser beeinflußt. So schön und dankbar der Anteil ist, den ihnen Beethoven an seinem Werke anweist, so wenig rücksichtsvoll schoben sie sich scheinbar in der Vordergrund. Eine bewundernswürdige Arbeit hatten die Chormitglieder erledigt. Sie fand ihren Lohn in einer überraschend guten Bewältigung ihrer Aufgaben. Es ist ja bekannt, daß Beethoven fast die Grenzen des Möglichen überschreitet, indem er die Singstimmen in Lagen führt, denen menschliche Kehlen nur ausnahmsweise gewachsen sind. Trotzdem besiegten guter Wille und bestes Können der Robert Franz-Singakademie alle Schwierigkeiten. Textbehandlung und musikalischer Ausdruck, dessen wechselnde Gestaltung die größte Hingebung und Aufmerksamkeit erfordert, waren meist ausgezeichnet. Den Solisten fällt in der Missa solemnis eine eigentümliche Rolle zu. In selbstüberlegener Entfaltung kommen sie kaum. Sie sind eigentlich nur Sprecher der Gemeinde. Selbst wenn sie Verkündiger weihevoller Stimmungen werden, gliedern sie sich dem Gesamtaufbau des Satzes streng ein. Martha Tanner-Offer, deren Sopran noch hellern Glanz hätte ausstrahlen können, Paula Werner-Jensen, Heinrich Kühlborn und Carl Oesfuß traten, abgesehen von einem Fall, mit musikalischer Sicherheit und klanglich fast durchweg wohltuend, für dieses heikle Amt ein. Das hinmalische Geigensolo spielte Konzertmeister Johannes Verteeg keusch und innig. Am Harmonium, diesem unzulänglichen Orgelersatz, wirkte Max Fest mit bekannter Zuverlässigkeit. Die Hauptlast des Konzertes lag auf den Schultern des Professors Alfred Rahlwes, der nicht bloß die Vorbereitung der Missa mit liebevollem Hand und künstlerischer Einfühlung vollendet hatte, sondern auch der von ihm lebendig geleiteten Aufführung den Stempel eigenen Geistes aufdrückte.

Dr. W. Kaiser.

*

Apollo-Theater

„Das Glücksmädel" von Reimann und Schwartz.

Wohlgemerkt, es war die Erstaufführung eines Vaudevilles und keiner Operette. Bekanntlich gelten als dessen Eigentümlichkeiten Witz, Satire und vor allem Frivolität. Letzte Eigenschaft besonders! Man braucht gerade nicht selbst „blühblaues" Blut zu haben, um zu empfinden, daß die Auffassung der behandelten sozialen Verhältnisse einer ganz bestimmten Einstellung weniger vielleicht des Librettisten entspringt, als vielmehr auf das erwartete Publikum zugeschnitten ist. Ein paar Verzeilen auf das „Krämervolk" — als Erinnerung an die Zeit vor 3 bis 4 Jahren — müssen herhalten, um die nachfolgenden Anpreisungen des allgemeinen Völkerfriedens auch für in dieser Beziehung feinfühligere Leute nicht abgeschmackt erscheinen zu lassen. Und wie es im großen ist, bleibt es im kleinen. Plötzlich erfährt man, daß die Wahrheit ein alleiniger Vorzug der, aber auch nur der — Schlosser ist. Andere „Klassen" sind dazu da, daß sie sich über diese Tugend glatt hinwegsetzen.

Und so geht es weiter mit dem Endziel: nun mal ordentlich Klassengegensätze markiert und möglichst dick aufgetragen, sonst merkt's am Ende niemand. Sentimentale Rührszenen sind hierzu oft ein gutes Mittel.

*

Die Spielleitung, die in den Händen von Fritz Schultz lag — dessen Ehrung auch der Abend galt —, sorgte für lebhaften und wirksamsten Gang der Aufführung. Diese selbst zeigte sich des überreich gespendeten Beifalls würdig, der bis öfteren zu Wiederholungen zwang. Aus der Reihe der Darsteller ragte — natürlich — Fritz Schultz inmitten der reichen Blumenspenden heraus, gleich nach ihm kam dann Fanny Köbe als Marie, Dienstmädchen bei Bollmann, welcher in Berthold Rosé einen trefflichen Vertreter fand, der ruhig sein behäbiges Spießbürgertum künftig unterstreichen mag. Ihre drei Gegenspieler aus der „anderen" Gesellschaft, das bezaubernde Glücksmädel Lotte (Lissa Segisser), ihr junger Geliebter Hans Waldemar (Max Rössel) und dessen Vater Karolus, Baron von Lerchenfeld (Artur Eugens) leisteten gleich Gutes. Die Tänze waren zu einfach, als daß irgendeine Glanzleistung dabei hätte herausspringen können. — Am Dirigentenpult führte K. F. Adolfi mit viel Geschick und Aufmerksamkeit den Taktstock und wußte aus der zur Verfügung stehenden Musik doch noch etwas zu machen. Sie bewegt sich in wenig originellen Bahnen, enthält jedoch auch einige leichtverständliche, vom gewöhnlichen Typus aber nicht abweichende Schlager, die bald auf allen Straßen zu hören sein werden.

*

Noch eins sei gesagt: wieder einmal lehrt „Das Glücksmädel" als Erfahrungsbeispiel: Operette und Vaudeville, beider Erfolg wird durch den Liebling des Publikums dahin gelegt, wo dieser seine Rolle spielt. Angenommen, Fritz Schultz hätte den jungen Baron Hans Waldemar „gemimt", — zugutterletzt ist es ihm schon — so hätte „Das Glücksmädel" sicherlich in bezug auf seine obenerwähnte Tendenz eine Umkehrung erfahren, die den Erfolg an sich in Frage gestellt hätte. Denn ohne die Gunst der Masse bleibt dieses Stückwerk.

Dr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192004191-11/fragment/page=0002

Sportblatt der „H. Z."

Berlin-Grunewald.

Grunewald hatte zu den Eröffnungsrennen einen großen
Den Frühjahrspreis gewann überraschend Ratte. Rennen.
und die genauen Ergebnisse.
1. Eröffnungs-Jagdrennen für Vierjährige. 15 000 Mk. 3000
Meter. 1. Merlin (Z. Bismark), 2. Corfar (Oler), 3. Elschen
(Tot.: Sieg 16 : 10, Platz 15, 17 : 10. Ferner Stein-
mann), Nerval, Maison rouge. — 2. Heerstraße-Jagdrennen.
Ehrenpreis und 12 000 Mk. 3500 Meter. 1. Hon-
(v. Berdem), 2. Stella II (v. Pelzer), 3. Stochod (Besitzer).
Sieg 20 : 10, Platz 11, 12, 12 : 10. Ferner Charleys Cousin,
Stumme d. Portici, Monor. — 3. Frühjahrs-Preis. Jagd-
80 000 Mk. 4000 Meter. 1. Ratte (R. Streit), 2. Flie-
(Werner), † 3. Alerich (Falke), † 3. Duckling (W. Plüschke).
Sieg 49 : 10, Platz 20, 37, 11, 9 : 10. Ferner Rosendaal,
Knabe, Sieg, Rasewels. — 4. Minus-Jagdrennen. Herren-
Ehrenpreis und 20 000 Mk. 3500 Meter. 1. Strolch
(Glaser), 2. Quertreiber (Hr. G. Freese), 3. Jeschute (Ritt-
Dornberg). Tot.: Sieg 52 : 10, Platz 17, 25, 50 : 10.
Jasjoda (A.), Semiva, Höllenglut, Barbar, Beserige.
Rennen. — 5. Priorter Jagdrennen für Vierjährige. 12 000
3000 Meter. 1. Friedensritter (Thalecke), 2. Helopia
Albrau (Nesß). Tot.: Sieg 47 : 10, Platz 18, 32,
20. Ferner: Feldstein, Mondnacht, Capitalist, Mosching,
Denkmünze, Tippel, Erbschleicher, Minimax, Canna. —
von Spandau. Jagdrennen. 15 000 Mk. 4000 Meter.
Gemsel (Schuldt), 2. Luchs (Tarras), 3. Liebermann (Töpel).
Sieg 28 : 10, Platz 15, 29, 29 : 10. Ferner: Pipifax, Wald-
Raubgräfin, Eichelkönig. — 7. Elbe-Hürdenrennen für
Pferde. 12 000 Mk. 2800 Meter. 1. Fints (Falke), 2. Neu-
(M. Richter), 3. Glücksritter (Saager). Tot.: Sieg 20 : 10,
12, 14, 17 : 10. Ferner: Heinz II, Tellscherin, Nabina,
Leuchte, Distel II.

Köln.

bei schönem Wetter und hohem Besuch wurde die Bahn
wieder eröffnet. Es gab Ueberraschungen. Im Früh-
rennen gewann der Außenseiter Feuerbach und erbrachte
Totalisator Sieg 253 : 10. Die genauen Resultate sind:
1. Anwort-Rennen. 17 000 Mk. 1200 Meter. 1. Geißler
(Hermann), 2. Armin (Basch), 3. Ladislaus (Orba). Tot.:
20 : 10, Platz 15, 29, 31 : 10. Ferner: Justament, Remlin,
Berno, Susi. — 2. Saraband-Rennen für Dreijährige.
Mk. 1600 Meter. 1. Machtsacher (A. Zimmermann),
Bombel (G. Blume), 3. Siegbert (A. Schlaffe). Tot.: Sieg
10, Platz 12, 15 : 10. Ferner: Bob, Rondo. — 3. Calvein-
rennen. 17 000 Mk. 3000 Meter. 1. Draufgänger (Burian),
Sieg 50 : 10, Platz 40 : 10. Die Weiten auf die anderen
konnten nicht zurückgezahlt. Carlchen (Oertel) siegte gegen
Kämer (Klappu) und Gegner (Otto. Bauer), alle drei wurden
ebenso mit Landknecht, Art, Burma, Heimkehr und Wag' es
Einschlagens einer falschen Bahn disterziert, nur Drauf-
vor die richtige Bahn gesangen und wurde damit Sieger.
Kölner Frühjahrs-Ausgleich. 55 000 Mk. 16 000 Meter.
Bierbach (L. Goßen), 2. Feldherr II (Meuser), 3. Sarabae
(Zimmermann). Tot.: Sieg 253 : 10, Platz 44, 21 : 10. Fer-
Mentor II, Esmernhe, Hottenstedt. — 5. Fels-Rennen.
20 Mk. 1800 Meter. 1. Raufschütz (Urban), † 2. Thymian
(Hen), † 2. Nicolo (R. Franke). Tot.: Sieg 33 : 10, Platz 19,
10 : 10. Ferner: Cassierer, Wildbieb, Annemarie. —
Preis-Rennen. 19 000 Mk. 1400 Meter. 1. Mazeppa (Stolpe),
Herbika (Otto. Bauer), 3. Ballon (Kuhnke). Tot.: Sieg 16 : 10,
12, 14 : 10. Ferner: Drachenfels, Lebewohl. — 7. Mainau-
rennen. 19 000 Mk. 3200 Meter. 1. Rottalmünster (Oertel),
Pantoffel (R. Franke), 3. Quien sabe (O. Bauer). Tot.: Sieg
10, Platz 16, 15, 14 : 10. Ferner: La Faridondaine, Ben
Mosching, Freibeit, Wendula.

— Rennen zu Köln. Dienstag findet die Fortsetzung der
statt. Unsere Vorausfagen: 1. Gallunke, Remlin, 2. Film-
Falter, 3. Greisenteufel, Husar, 4. Lucretia, Einbruch, 5. Treu-
Quellmasser, 6. Lausbub, Carlchen. Zu beachtende Pferde:
Lage, Munkacz, Savanthu.

Die Spiele der Halleschen Mannschaften

Die Aufmerksamkeit, die man dem Spiele der Berliner
Sachsen gegen Halle 96 entgegenbrachte, ist nicht ent-
worden. Wenn auch unser Vertreter mit 4 : 2 den Kürzer-
zog, so will das im Hinblick auf den ausgeglichenen Sport,
dieses Spiel gebracht hat, und den Ersatz, nicht viel besagen.
Halle, daß der V. f. L. ohne Ehlicker und Poppe antreten
Grund, sonst wäre der Ausgang des Spieles ein anderer gewesen.
Spiel, welches man bis 20 Minuten vor Schluß mit 2 : 0 in
Hand hielt, durfte nun und nimmer noch mit 4 : 2 verloren
Das vorzügliche Spiel stellte aber diese Gedanken in den
Vordergrund und konnte die Freude an dem prächtigen Kampfe
ungetrübt trüben. Wir werden auf diesen wie die folgenden
noch mal zurückkommen und begnügen uns für heute
den Tatsachen: Das Sonnabendspiel in Magdeburg gegen
Viktoria hatte der V. f. L. mit 2 : 1 knapper als erwartet verloren.
Die Mannschaft mußte mit sechs Ersatzleuten antreten. Vielleicht
sind diese beiden Spiele an zwei Tagen doch etwas zuviel ge-
wesen, da die Spieler, die zweimal spielen mußten, infolge der
geschwächten Mannschaft im ersten Spiel überlastet waren. —
Unser Kreismeister Wacker spielte am Sonntag in Erfurt gegen
Borussia und konnte mit 2 : 0 siegreich bleiben und somit an
zwei Tagen zwei Erfurter Vereine schlagen. Diese Leistung ver-
dient hohe Anerkennung und dokumentiert das Können Wackers
aufs Beste.

Zwei Spiele der Liga gegen die erste Klasse beschließen den
Reigen der großen Ereignisse. Am Sonnabend konnte der Sport-
verein 98 gegen Preußen-Halle nur einen mageren Sieg von 2 : 1
landen, während Sportfreunde über Eintracht mit 6 : 1 die Ober-
hand behielt und damit eine weitere Probe für ihre glänzende
Form ablegten, die recht ernst zu nehmen ist, da Eintracht
gegenwärtig fast tigerstark ist. Der Sportfreundesturm hat durch
Ihme eine wesentliche Verstärkung erhalten und ist durch ihn
durchschlagskräftiger geworden.

Um die Mitteldeutsche Meisterschaft

Bis auf das Erfurter Spiel endeten die 8 Spiele um die
Verbandsmeisterschaft den Erwartungen gemäß, wenn auch der
Sieg Wackers über Sportklub Erfurt keineswegs eine
Ueberraschung bedeutet. Mit diesem Siege schiebt sich Wacker-
Halle dicht hinter L. f. B. auf den zweiten Platz und hat nach
immer eine leise Hoffnung, durch einen weiteren Punktverlust
des Leipziger Meisters auf gleiche Höhe mit diesem zu kommen,
da das wichtige Spiel V. f. B.—Sportklub Erfurt noch aussteht
und Wacker durch ein unentschiedenes Spiel der beiden Mann-
schaften der lachende Dritte sein kann. Der Sieg Wackers am
Sonnabend in Erfurt war verdient. Wir haben alle Ursache,
auf die Leistung unseres Meisters stolz zu sein. Hoffentlich
bringt Wacker die Mitteldeutsche Meisterschaft wieder nach Halle.
— Der knappe Sieg des V. f. B.-Leipzig über Con-
cordia-Plauen mit 2 : 0 will keineswegs imponieren, zu-
mal Plauen im Felde ein ebenbürtiges Spiel geliefert hat. —
S. C. 1900-Magdeburg schlug Sportverein 06-
Dresden in Magdeburg 2 : 1 und raubte ihm die letzten Hoffnungen.
Die Entscheidung liegt nun nur noch zwischen Leip-
zig, Erfurt und Halle.

Der Stand der Spiele ist folgender:

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Torverh.	Punkte
V. f. B. Leipzig	4	2	2	—	8:1	6
Wacker Halle	4	2	1	1	3:2	5
Sportklub Erfurt	3	2	—	1	5:3	4
Magdeburg 1900	4	2	—	2	3:7	4
Concordia Plauen	4	1	—	3	8:10	2
Sportver. 06 Dresden	3	—	1	2	4:8	1

— Fußballstädtekampf Berlin—Hamburg. Einen unerwar-
teten Ausgang nahm das Treffen der beiden repräsentativen
Mannschaften auf dem Union-Sportplatz in Marienborf. Die
Berliner siegten mit 4 : 3 Toren vor etwa 15 000 Zuschauern.

— Teutonia I schlug im Verbandsspiel Viktoria I mit 2 : 1;
Teutonia II gegen Olympia II 1 : 0.

— Stockball. In Leipzig siegte der bekannte Stockballverein
Harbeschude über A. S. L. mit 7 : 3.

— Die Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft. Sport-
klub Stuttgart, der bekanntlich Halle 96 am Karfreitag
mit 3 : 2 in der schwäbischen Residenz schlagen konnte, blieb gegen
Bayern-München überraschend hoch mit 3 : 0 siegreich.
Damit scheidet Bayern als Bewerber um die Süddeutsche und
Deutsche Meisterschaft aus. Die hervorragende Mannschaft muß
gänzlich unter Form gespielt haben, denn sonst wäre diese Nieder-
lage nicht denkbar. Der 1. F. C. Nürnberg konnte Sport-
verein Waldhof-Mannheim in Nürnberg mit 6 : 1
hineinlegen, nachdem er erst am Vorsonntage mit 2 : 1, aller-
dings mit-Ersatz, gegen dieselbe Mannschaft verloren hatte.

Frühjahrswaldlauf in der Heide

Ausgesucht gutes Wetter begünstigte die gestrige erste dies-
jährige leichtathletische Veranstaltung des Athletik-Ausschusses
des Saalegaues u. V. M. L. B., einen Waldlauf durch
die Dölauer Heide. Die Läufe, die ihren Ausgang am
Waldesrande an den Brandbergen, umweit des Erholungsheims,
hatten, nahmen einen glatten Verlauf, und mit großer
Spannung wurden die ersten Läufer am Ziel, das sich an der
gleichen Stelle befand, erwartet.

An dem Waldlauf in der Dölauer Heide beteiligten sich
15 Vereine. In der Gruppe Einzellauf für Erwachsene
wurde von 48 Läufern 1. Meißner (Hohenzollern-Merseburg)
24 : 11, 2. Weber (Hohenzollern-Merseburg), 3. Tennert (Rasen-
sport-Meideburg). Beim Mannschaftslaufen siegte
Hohenzollern-Merseburg mit 40 Punkten vor For-
tuna-Dölau mit 46 Punkten, und Olympia Halle 78 Punkte.

In der Gruppe Einzellauf für Jugendliche siegten
unter 27 Läufern 1. Zschüntzsch (V. f. L.-Halle) 18 : 21,
2. Vollrath (Hohenzollern-Merseburg), 3. Zabel (V. f. L.-Halle).
Beim Mannschaftslaufen siegte Hohenzollern-
Merseburg mit 20 Punkten, V. f. L.-Halle wurde mit
22 Punkten Zweiter, Olympia-Halle 62 Punkte.

— Der Hallesche Ruderklub, e. V., der im Juni auf ein
25jähriges Bestehen zurückblicken kann, hielt gestern unter außer-
ordentlich großer Beteiligung der Mitglieder sein Anrudern
ab. 19 Boote, und zwar 6 Einer, 4 Zweier, 6 Vierer und
3 Achter wurden zu Wasser gelassen. Die Auffahrt der flinken,
schlanken Boote, bemannt mit jugendfrischen Gestalten, bot einen
imposanten Anblick. Herr Direktor Molle begrüßte im Namen
des Vorstandes die erschienenen Gäste und gedachte des An-
ruderns vor 24 Jahren, damals konnten nur 2 Boote zu Wasser
gebracht werden, ein starker Kontrast zu der heutigen Bootsf-
lottille.

Provinz Sachsen

Der neue Konsistorialpräsident der Provinz Sachsen

Der bisherige Präsident des Direktoriums und des Ober-
konsistoriums der Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Straß-
burg, Ministerialrat Freiherr von der Goltz, zurzeit in
Danzig, ist zum Präsidenten des Evang. Konsistoriums der Pro-
vinz Sachsen ernannt worden.

— Hettstedt, 19. April. (Doppelmord.) Hier hat sich
ein Doppelmord ereignet. In der Nacht zum Sonntag ist der
Handelsmann Drosihn von einem Unbekannten aus seiner Woh-
nung gelockt und in der Nähe des Messingwerkes ermordet wor-
den. Man fand die Leiche mit zertrümmertem Schädel und
vielen Stichwunden gestern früh. Die Brieftasche des Drosihn
mit 20 000 Mk. Banknoten ist geraubt worden. Im Hause des
Drosihn fand man gestern morgen seine Frau erschossen im
Keller vor.

— Sangerhausen, 18. April. (Vom Landratsamt.)
Vor einigen Tagen meldeten wir, daß der Landrat v. Spankeren
wieder mit der Führung des Landratsamtes betraut sei. Das
hat sich inzwischen geändert, indem Herr v. Spankeren jetzt be-
urlaubt worden ist. Es verlautet, daß sich der nächste Kreistag
mit der Neuwahl eines Landrats befassen soll.

z. Worbis, 18. April. (Tumult bei einer Holzver-
steigerung.) Bei einer Holzversteigerung der Gräflich
Winzingerodeschen Forstverwaltung kam es zu einem lebhaften
Streite zwischen Einheimischen und auswärtigen Aufkäufern.
Es waren bereits öfters Holzverschiebungen vorgekommen. Ein
Schieber wurde verprügelt. Schließlich mußten die Fremden
das Feld räumen. Dann zogen 100—150 Leute zum Schloß
Bodenstein und verlangten billigeres Holz. Es wurde verhandelt
und auch eine Einigung erzielt.

— Dessau, 18. April. (Keine Bezahlung der
Streiktage.) Die Verhandlungen wegen Bezahlung der
Streiktage (13. bis 18. März) zwischen dem Dessauer Gewerk-
schaftskartell und den Arbeitgebern müßen, wie der Vertreter
des Buchdruckerverbandes gestern abend in einer Betriebsver-
sammlung mitteilte, als gescheitert angesehen werden. Die Arbeit-
geber haben sich bereit erklärt, 75 Prozent des entstandenen Lohn-
ausfalles vorschußweise zu zahlen. Dieses Anerbieten hat das
Gewerkschaftskartell abgelehnt, das sich weitere Schritte vorbe-
halten hat. Das Graphische Gewerkschaftskartell setzte die Ver-
handlungen mit den Unternehmern fort.

z. Heiligenstadt, 18. April. (Die Märzvorgänge
vor dem Kreistage.) Die Ausschreitungen der Heiligen-
städter Sozialdemokraten wurden in außerordentlicher
Sitzung des Kreistages besprochen. Landrat Dr. v.
Christen erstattete einen eingehenden Bericht, auch über
seine Festnahme und Behandlung. Gegen die Stimme
eines Sozialisten erhielt er ein Vertrauensvotum. Ebenfalls
gegen die Stimme des Sozialisten wurde folgende Resolution
angenommen: „Die heute versammelten Kreisverwaltungs-
behörden erklären, daß sie auf dem Boden der verfassungs-
mäßigen Regierung stehen. Sollte von sozialistischer Seite über
die Märzereignisse im Kreise und der Stadt einseitig Bericht
erstattet sein, so fordern wir, daß die vorgesetzten Aufsichts-
behörden die Klarstellung von uns entgegennehmen. Für die
Zukunft verbittet sich der Kreistag aufs entschiedenste jede un-
nötige Belästigung des Landrats wie auch der übrigen Kreis-
beamten, von denen er überzeugt ist, daß deren Gesinnung gegen-
über der gesetzmäßigen Regierung einwandfrei ist."

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes:
Dienstag: Wolkig, mäßig warm, ohne nennenswerte Niederschläge

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport: Hans Heilling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gellheim. Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- und Kunstdruckerei, Verlag der Hallschen Zeitung, Halle a. S.

Bekanntmachung
betreffend die Immatrikulation auf
der Universität für das Sommer-
Semester 1920.

Für das am 26. April beginnende und bis
15. August dauernde Sommer-Semester
werden die Anmeldungen vom 26. April
ab, vormittags von 9—11 Uhr, im
Immatrikulationssekretariat, An der Universität 10 L.
Raum 85, entgegengenommen. Vorzulegen
sind hierbei die für das gewählte Studium er-
forderlichen Vorbildungsausweise und nötigen-
falls sonstige Führungszeugnisse oder mili-
tärische Ausweise. Nähere Bedingungen sind
dem Vorlesungsverzeichnis vorangedruckt und
im Immatrikulationssekretariat einzusehen.

Halle, den 12. April 1920.

Der Rektor der Universität.
J. V.: Brockelmann.

Möbel
Altrenommierte
Möbel-Fabrik
C. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36a u. b.
Beste Kapitals-Anlage!

Quellenfinder
Richard Kleinau, Oberbohringenieur, Köthen (Anhalt), sucht mittels Metallwünschelrute
und eigner Hilfsapparate unterirdische Quellenläufe, Wasser, Oel sowie Mineralien auf. Bis dato 1050 Untersuchungen im In- und Auslande ausgeführt. — Beste behördliche und private Referenzen. Gerichtlich anerkannter Wasserbaufachmann.

Bekanntmachung.
Gemäß § 12 der Verordnung über die Fleisch-
versorgung im Saalkreise vom 14. Oktober 1919
kommen in der Woche von 19. bis 25. April 1920
als Wochenkopfmenge etwa 125 g Fleisch oder Wurst
auf den Kopf der versorgungsberechtigten Be-
völkerung des Saalkreises zur Verteilung. Kinder
unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.

Die hergestellte Wurst wird auf die Fleischmenge
angerechnet. Von der Reichsfleischkarte, auch von
den Kinderfleischkarten, werden sämtliche Abschnitte
für den Empfang des Schlachtviehfleisches und der
Wurst bestimmt.

Auf Grund der Verfügung des Landesfleisch-
amtes vom 8. Juli 1918 wird angeordnet, daß die
Fleischkartenabschnitte nicht mit 25 g, sondern mit
1/10 der jeweils zur Ausgabe kommenden Wochen-
kopfmenge verwertet werden

Halle a. S., den 19. April 1920.
Die Kreisfleischstelle für den Saalkreis.
Zecher.

Es liegt Veranlassung vor, auf die Anordnungen
des Herrn Oberpräsidenten vom 12. Januar d. Js.
betreffend die Einschränkung des Handelsverkehrs
mit Zucht- und Mastvieh, sowie das Verbot
der Ausfuhr von Ziegen und Ziegenböcken im
lebenden oder geschlachteten Zustande hinzuweisen.

Halle, den 17. April 1920. Der Magistrat.

Da die Versorgung meiner Kundschaft mit Kohle unverändert durch mich erfolgt, bitte ich um baldmögl. Einsendung der neuen Bezugsscheine.
Paul Heydenreich,
Nietleben.
Fernsprecher 6843.

Vermögensbilanz am 31. Dez. 1919.

Aktiva.

Grundstück- und Gebäude-Konto	ℳ	16 565.—
Maschinenkonto	„	1.—
Geräte-Konto	„	1.—
Mobilien-Konto	„	1.—
Kassa-Konto	„	417.38
Debitoren	„	2 229.83
Genossenschaftsbank-Anteile	„	4 800.—
Ueberland-Zentrale-Anteil	„	200.—
Pferde- und Wagen-Konto	„	1.—
Bestände von Produkten- u. Betriebsmaterialien	„	548.08
Elektr. Licht-Anlage-Konto	„	300.—
Summe der Aktiva	ℳ	25 124.29

Passiva.

Mitgliederguthaben		
a) verbleibender Mitglieder ℳ 960.—		
b) ausscheidender „ 144.—	ℳ	1 104.—
Anleihen-Konto	„	14 000.—
Kreditoren	„	5 844.65
Reservefonds-Konto	„	2 366.77
Erneuerungsfonds-Konto	„	1 808.87
Summe der Passiva	ℳ	25 124.29

Mitgliederbewegung:
Zahl der Genossen am 1. Januar 1919 14.
Zugang 2, Abgang 2.
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1919 14.
Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliederguthaben um ℳ 84.— und die Haftsummen um ℳ 4200.— vermindert.
Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder betrug am Jahresschlusse ℳ 48 000.—.

Stennewitz, den 15. April 1920.

Dampfmolkerei Stennewitz,
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Franz Walther. Franz Rosche. Alwin Jentsch.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192004191-11/fragment/page=0003

Walhalla-Operetten-Theater.
½8 Uhr: Zum letzten Male: **Eva.**
Dienstag Première: Eine Nacht in Venedig
Operette vom Walzer-König Joh. Strauss.
Kasse 10-1½ u. 4-5½.

Stadt-Theater
Dienstag, d. 20. April, Anfang 7, Ende vor 9¼:
Woyzeck.
Mittwoch: Königskinder.

Zöpfe.
Alle Haarerianteile.
G. Niedermann,
1. Poststraße 1.

Angebot!
Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Reichhaltigste Auswahl!
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Scheuertücher
empfiehlt H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 34

Bettstellen und Matratzen für Kinder und Erwachsene.

Gardinen Teppiche

Kleinmöbel, Korbmöbel, Gartenmöbel.

Gardinenstoffe
Gardinen-Meterware alle Breiten, eleg. Muster 35.– 22.– **15⁷⁵**
Spannstoffe 100–150 cm breit, reiche Auswahl . . . 41.–, 35.– **20⁰⁰**
Gardinen-Mull 70–125 cm breit . . . 42.– 29.50 **16⁵⁰**
Etamine 150 cm breit gestreift und kariert . . . 69.– **48⁰⁰**
Madras 120 cm breit, bunt und einfarbig . . 72.– 39.– **28⁵⁰**
Vitragen-Köper 80 cm breit, weiss, creme und gold . . . 25.– **22⁵⁰**

Tischdecken und Divandecken in vielen Qualitäten und Preislagen.
— Läuferstoffe. —

Gobelin- und Möbelbezugsstoffe in grosse Auswahl guter Qualitäten.
Dekorationsstoffe in Cretonne, Batist, Kunstseide, Meter 98.–, 55.–, 45.– **16⁵⁰**
Satin für Steppdecken, viele Farben, 130 cm breit . . . . Meter 78.– **58⁰⁰**

Abgepaßte Gardinen
Künstler-Gardinen 3teilig, grosse Auswahl . . 375.– 295.– **188.–**
Künstler-Gardinen bunt bedruckt u. bekurbelt 360.– **295⁰⁰**
Halbstores bis zu den elegant. Ausführungen . . 275.– 188.– **125⁰⁰**
Scheiben-Gardinen abgepasst . . Paar 21.50 19.50 **12⁵⁰**
Füllbettdecken für 2 Betten . . . 550.– 435.– **275⁰⁰**
Fülldecken 150×150 cm 22.50 18.50 **13⁵⁰**

Messing-Garnituren mit allen Zubehör.
Zug-Stirnleisten für Gardinen.
Schiebegardinenstangen.
Gardinenschnüre, gute Qualität.
Quasten, Ringe, Geisen etc. in grosser Auswahl.

Teppiche
Bouclé-Teppich 165×235, schöne Muster . . . **850⁰⁰**
Bouclé-Ersatz-Teppich 165×235, solide Qualität . . . **170⁰⁰**
200×300, solide Qualität . . . **265⁰⁰**
Zeltstoff-Teppich Feste Qualität, 160×230 . . . **113⁰⁰**
Feste Qualität, 200×300 . . . **169⁰⁰**
Plüsch- u. Axminster-Teppiche in guten Qualitäten in Grössen 200×300 und 200×350 vorrätig.

Bettvorlagen in Plüsch, Bouclé und Zeltstoff.
Großes Lager in **Steppdecken** mit gutem Satinüberzug in vielen Farben bis zur elegantesten Ausführung.
— Daunen-Steppdecken. —

Brummer & Benjamin.

Apollo-Theater
Täglich abends 7 Uhr
Das Glücksmädchen
Vaudeville v. Reinhardt
mit Fanny Ko... und Fritz Schö...
Vorverk. 9–1 u. 3–5.

Vorbereitung Dissertation
gesucht. Gebiet ... event. neue ... Privatgelehrter ... Off. unt. Z. 2798 ... Geschäftsst. d. Ztg.

O. Heimsath & ...
Schneidermeister
Steg 19, empfiehlt ... allen vorkomm. Ar... wie auch Wenden ... Mendern. Gute ... billige Preise. Gr... fig. Anzüge u. ...

Preisliste gr...
C. KLAPPENB...
Fachgeschäft für ...
haus für sanitäre ...
Halle a/S. Gr. Ulrich...
Fernr. 6545.

Hühneraugen, Ballen, Hornhaut, Warzen
werd. schmerzlos u. schnell beseitigt durch Bilz Hühneraugensalbe. Dose ... Versand: Grünstadt, Erfurt 42...

Leipzigerstrasse 88 — Fernruf 1224.
Alte Promenade 11a — Fernruf 5738.

Ellen Richter
in dem grossen Film-Drama in 4 Akten
„Die letzten Kolczags!"
Vorführung: 4.50, 7.00, 9.20.

Anna Müller-Lincke
in dem Lustspiel in 3 Akten
Margots Freier.
Vorführung: 4.00, 6.10, 8.20.

Beginn 4 Uhr.

Mascotte
Drama in 5 Akten nach dem bekannten Roman
Die Ballhaus-Anna.
Aus dem Inhalt: Anna, die Streichholz-Verkäuferin. — Im Hause Wahrendorffs. — Einem ungewissen Schicksal entgegen. — Die berühmte Ballhaus-Anna. — Ein Wiedersehen m. Wahrendorff. — Dem Glück entgegen. — Die Rache. — Rainiert. — Das tragische Ende der Ballhaus-Anna.
Vorführung: 5.00, 7.10, 9.30.

Das gefährliche Spiel.
Spannender Kriminalfilm in 3 Akten.
Vorführung: 4.10, 6.20, 8.30.

Die neuesten Wochenberichte.

Beginn 4 Uhr.

Die Abend-Vorstellungen beginnen 8.15 Uhr.

Tabakwaren

mit geringer Nachsteuer sind immer noch
billiger
als neu hereinkommende vollbanderolierte
Cigarren, Cigaretten u. Rauchtabake

Wir haben glänzend sortiertes Lager zu billigsten Preisen und empfehlen noch Eindeckung des Bedarfs für längere Zeit!
Für Wiederverkäufer letzte günstige Einkaufsmöglichkeit!

Cigarrenversandhaus Magdeburg
Wagner & Vogel
Hauptgeschäft: Breiteweg Nr. 159. :: Filiale: Breiteweg Nr. 75/76.
Ecke Ulrichsbogen. Fernruf 8278. Ecke Margaretenstraße.

Mozartsaal: Dienstag, 20. April 8 Uhr
Klavierabend Christine Werne...
Bach, Fant. und Fuge. Beethoven, Sonate A-dur (op. 2). Mikorey, 2 Klavierstücke. Brahms, Variat. (op. 9). Chopin, Sonate b-moll. Flügel: „Blüthner". Vertr. B. Döll.
Karten 1, 3, 2, 1.50 M. bei Heinr. Hoth...

Circus
GEBR. BLUMENFELD MAGDEBURG
Tägl. 7 Uhr ab... Gadbin, der Ri... des Todes. Puppchen, das ... Operettenpu... Nero-Pluto, ... dress, Bulle... Der Mann mit der Lo... hochkom. Zwischen... der Spaßmacher... Dienstag vorm. 9–... 12 Uhr öffentliche ... Proben.
Vorverkauf an ... an der Circuskasse.

„REFORM"
Vervielfältigungs-Anstalt
Schillerstraße 2. — Tel. 4356.
Vervielfältigungen aller Art.
Drucksachen in jeder Form und Aufmachung.
Schreibmaschinenarbeiten.
Wissenschaftliche Arbeiten aller Fachrichtungen.

Stoysche Erziehungsanstalt u. Realsch...
am Landgrafenberg zu Jena.
Körperpflege. Kleine Klassen. S...
Werkstätten. Dr. Sommer...

Kohlenkarten

erbitten wir uns sofort nach Erhalt von der Ortskohlenstelle, da nur dann schnellste Belieferung möglich ist.

Sachse & Müller
Hordorferstraße 1. Fernspr. 6059.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe und sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallenschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein, E. V.
zu Halle a. S.
Mittwoch, den 21. d. Mts., abends 8½ Uhr findet im Restaurant „Mars la Tour", Gr. Ulrichstr. Nr. 10, eine
Mitglieder-Versammlung
statt, in welcher Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Gaze über die neuesten Steuergesetze:
a) Reichsnotopfer,
b) Kapitalertragssteuer
sprechen wird. Bei der Wichtigkeit, welche die Steuergesetze für den Hausbesitz haben, bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht
Mein Frühjahrskursus beginnt Ende April in der bisherigen Weise. Gefällige Anmeldungen nehme ich vom 14. April ab in meiner Wohnung, Yorckstrasse 5, von 3–5 Uhr entgegen. E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Möbel — Federbetten — An- u. Verkauf — Frau Rust, Sternstr. 6, Tel. 3579. — Polsterwaren — Wäsche

Wir offerieren
Kakao
gar. rein 22/24% Fettgehalt, mit Einfuhrbewilligung in Fässern von 180 Pfund ... Postpaketen. Gefl. Anfragen an
C. G. Bender, G. m. b. H., Frankfurt a. ...
Kl. Sandgasse 4. Telefon: Hansa 775 u. ...

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Bernhard Sturm u. Fra...
Margarete geb. Keilsch.
Kirchedlau b. Könnern a. Saale, den 16. April 1920.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192004191-11/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 19. April.

„Volksblatt" contra Einwohnerwehr

„Alle Angeichen deuten darauf hin daß die Halleschen Mili-[illegible] genau wie ihre großen Vorbilder Lüttwitz-Bischoff, das [illegible] begonnene Spiel noch lange nicht verloren geben." Mit [illegible] Worten leitet das „Volksblatt" am Freitag einen Artikel [illegible] in dem die Hallesche Garnison und vor allem die „unter der [illegible] des bekannten Reaktionärs Dr. Frenzel stehende Halleshe [illegible] Einwohnerwehr" einer eingehenden „Würdigung" unterzogen [illegible]. Man muß staunen, wie gut bzw. wie schlecht das „Volks-[illegible]" unterrichtet ist, wenn man all die Schauermärchen und [illegible]hüllungen liest, die da aufgetischt werden.

Zu diesen Ausführungen des „Volksblattes" über die Halle-[illegible] Einwohnerwehr teilt uns der Zentralausschuß der [illegible] Einwohnerwehr Halle mit:

1. Unwahr ist, daß „die Hallesche Einwohnerwehr sich während der Putschlage in gegenrevolutionärem Sinne bewährt hat". Die hiesige Einwohnerwehr hält sich nach wie vor von jeder politischen Betätigung fern und erfüllt einzig und allein den Zweck, die Einwohner der Stadt Halle an Gut und Leben gegen Gewalt, Mord und Raub zu schützen.

2. Unwahr ist, daß die Hallesche Einwohnerwehr „eine überflüssige Sturmtruppe der militärischen Reaktion sei" und sich „verkappten Monarchisten" zusammensetze. — Die hiesige Einwohnerwehr wurde im März vorigen Jahres gegründet und vom Reichswehrminister Noske laut nachstehendem Telegramm an General Maerker bestätigt:

„Ich bin einverstanden mit der Bildung einer örtlichen Schutzwehr in Halle, die sich aus Angehörigen aller Stände zusammensetzt. Näheres ist zwischen Oberbürgermeister Halle und General Maerker zu vereinbaren. Gleiches Telegramm ging an Oberbürgermeister in Halle."

Auf dieses Telegramm vom 13. März 1919 fanden mehrere Besprechungen mit den Vertretern sämtlicher hiesigen Zeitungen statt zwecks eines Aufrufs zum Eintritt in die Schutzwehr in Halle. In der Pressesitzung vom 22. März 1919 erklärte Herr [illegible] vom „Volksblatt", daß dieses der Gründung der Schutzwehr [illegible] gegenübersteht. In der nächsten Pressesitzung vom 7. März 1919, an der kein Vertreter des „Volksblatts" trotz erfolgter Aufforderung teilnahm, wurde auch angeregt, daß wegen des Eintritts von Arbeitern in die Schutzwehr an den Vorstand des Arbeiterrats herangetreten werden solle. Ein dahingehendes Schreiben wurde von der Schutzwehr Halle am 25. März 1919 an den Arbeiterrat gerichtet und zu einer Besprechung für den folgenden Tag eingeladen. Dieser Brief hatte folgenden Wortlaut:

Zentralausschuß der Schutzwehr Halle.
Hauptpost. Halle, den 25. März 1919.
Zimmer Nr. 193. Telephon Nr. 5834.

An den
Vorstand des Arbeiterrates
Halle (Saale).

Der Zentralausschuß der Schutzwehr Halle hält es für erwünscht, in weitestem Maße die Bevölkerung von Halle zum Eintritt in die Schutzwehr zu bewegen und würde es begrüßen, wenn der Arbeiterrat von Halle hierzu seine Hilfe leistet. Daher bitten wir den Vorstand des Arbeiterrates, zu einer Besprechung am

Mittwoch, den 26. März, d. J., mittags 12 Uhr

in unserem Büro, Hauptpost, 2. Stockwerk, Zimmer 193 (Eingang von der Poststraße), sich einfinden zu wollen und fragen an, ob zu dieser Besprechung die Zeit am Mittwoch 12 Uhr verfreist genehm ist. Um entsprechende Nachricht wird gebeten.

Schutzwehr Halle.
gez. Thumann.

In dieser Sitzung, in der als Vertreter des Arbeiterrates die Herren Osterburg (U. S. P.), Chemnitz (S. P. D.) und Splett (Zentrumspartei) zugegen waren, erklärte Herr Osterburg sich gegen die Gründung der Schutzwehr. Die Sitzung des Arbeiterrates, in der Herr Osterburg das Schreiben des Zentralausschusses vom 25. März zur Besprechung und Stellungnahme dem Arbeiterrat vorlegen wollte, fand nicht statt, da Herr Osterburg inzwischen den Arbeiterrat gedrängt hatte. Später wurde durch einen Erlaß des Reichswehrministers und am 15. September durch einen Erlaß des Ministers des Innern bestimmt, daß verfassungstreue Bürger in die Einwohnerwehren aufzunehmen seien. Daraufhin ist seitens der Einwohnerwehr Halle an die U. S. P. keine Aufforderung zum Eintritt in die Einwohnerwehr erlassen worden, da mit Recht angenommen wurde, daß die Unabhängigen nicht auf dem Boden der Verfassung stehen.

3. Unwahr ist, daß „die über das Mißlingen der Militärrevolte ergrimmten Reaktionäre durch geschickte Maßnahmen" hier gesorgt hätten, daß die am 19. März d. J. einberufene Versammlung betr. Umbildung der Halleschen Einwohnerwehr aufgelöst wurde. — Wenn mit dieser Sitzung die Sitzung im Oberlandesgericht unter Vorsitz des Zivilkommissars Dr. Schreiber gemeint sein soll, so ist hierzu zu bemerken, daß die damaligen Verhandlungen [illegible] zu Ende geführt werden konnten infolge Alarmnachrichten über angebliche Plünderungen. Diese Meldungen kamen für [illegible] Anwesende völlig unerwartet und überraschend.

Uebernahme der städtischen Jugendfürsorge auf das Jugendamt

Der heutigen Stadtverordnetensitzung liegt u. a. eine Magistratsvorlage betreffend Abänderung der Armen- und Waisenordnung vom 17. Mai/21. Juni 1912 vor, der wir folgendes entnehmen:

Bereits in der Denkschrift betreffend die Einrichtung eines Jugendamtes vom 19. Oktober 1918 war zugegeben worden, daß die öffentliche Armenpflege nicht die geeignete Verwaltungsstelle für die Jugendfürsorge sei, weil sie nach ganz anderen Grundsätzen zu arbeiten habe als diese. Während jene nur den Notstand, das Existenzminimum, und nur für den Fall zu gewähren hat, daß keine andere Stelle eintritt, während die Armenpflege in der Regel einen Antrag des Hilfsbedürftigen erwarten und nur der eingetretenen oder unmittelbar bevorstehenden Not abzuhelfen hat, ist es gerade die vornehmste Aufgabe der Jugendfürsorge, „die Felder, welche ihre Einschreiten erfordern, zu machen, selbst zu ermitteln, selbst die bedürftigen Jugendlichen, ihre Eltern, ihre Vormünder aufzusuchen, und zwar rechtzeitig, ehe es zu spät ist".

Tatsächlich sind nun bereits einige Stadtverwaltungen mit Erfolgen, die Loslösung der Armenkinderfürsorge von der öffentlichen Armenpflege in die Tat umzusetzen, vorangegangen. So hat Mannheim die Armenkinderfürsorge von der Armenverwaltung vollständig losgelöst und dem Jugendamt unterstellt. Das Jugendamt hat dort auf dem Gebiete der Armenkinderfürsorge dieselben Befugnisse wie das Armenamt, ist also auf dem Gebiete der Armenkinderpflege Organ des Ortsarmenverbandes. Die Zweckmäßigkeit bringt diese Regelung insofern eine weitere Erschwerung, als die durch diese Maßnahmen erforderlichen Mehraufwendungen nicht mit den beralteten, aber noch geltenden Grundsätzen des Unterstützungswohnsitzgesetzes vereinbar sind. Für die Erstattung von hier aufgewandten Beträgen haben andere Gemeinden wird nach wie vor nicht das tatsächlich Geleistete, sondern das nach den Grundsätzen des Unterstützungswohnsitzgesetzes Erforderliche, also nach armenrechtlichen Grundsätzen zu Bemessende erstattet werden können. Jedoch darf dieser Mangel nicht davon abhalten, das für eine wirksame Jugendfürsorge Erforderliche bereitzustellen. In Halle kommen ungefähr 800 Armenkinder in Betracht, dafür waren bisher im Etat 350 000 Mk. vorgesehen, die indessen bereits in diesem Zeitpunkte um 300 000 Mk. überschritten sind. Erstattet wurden von diesem Betrage bisher nur etwa 100 000 Mk.

Die vorgeschlagene Regelung, welche als vorbeugende Jugendfürsorge über das Existenzminimum hinaus den Jugendlichen auskömmliche Mittel in allen Fällen nicht nur auf Ersuchen zur Verfügung stellt, wird einen höheren Betrag beanspruchen. Es sind indessen Erfahrungen in dieser Beziehung noch nicht gemacht und Vorschläge haben daher keine bindende Bedeutung. Es darf indessen mindestens mit einem Betrage von 120 000 Mk. Mehraufwendungen gerechnet werden, wogegen sich die Erstattungen in den bisherigen Grenzen halten würden. Die vorstehend genannten Beträge werden nach näherer Berechnung durch den Haushaltsplan für 1920 angefordert werden. Ueberdies ist zur Erledigung der hierdurch bedingten Mehrarbeiten die Ueberweisung eines Stadtsekretärs und eines Verwaltungssekretärs, welche bereits in Unterstützungsangelegenheiten gearbeitet haben müssen, erforderlich. Diese Stellen werden im neuen Etatvorschlag eingestellt werden.

Das praktische Ergebnis der vorgeschlagenen Maßnahme ist, daß die gesamte Fürsorge, soweit sie den einzelnen Minderjährigen allein trifft, in die Hand des Jugendamtes gelegt wird. Danach werden in Zukunft die Pflegegelder nicht durch die Armendirektion, sondern durch das Jugendamt festgesetzt und bewilligt. Ferner ist die Versorgung mit Kleidern, die Berufsausbildung, Unterbringung in Heilanstalten, Säuglings- und Kinderheimen, Ferienkolonien u. ä. in Zukunft Angelegenheit des Jugendamtes. Wie bisher müßte indessen die Bewilligung der ärztlichen Kosten, die Unterbringung in Krankenhäusern von solchen Jugendlichen, welche sich in häuslicher Gemeinschaft mit ihren Eltern befinden, bei denen also die fürsorgende Maßnahme eine Unterstützung der Eltern bedeutet, weiter durch die Armenverwaltung bewirkt werden.

In formeller Beziehung ist zur Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen die Abänderung des Ortsstatutes, der Armen- und Waisenordnung für die Stadt Halle vom 17. Mai 1912 sowie der Geschäftsanweisung für das städtische Jugendamt und seine Organe § 10 erforderlich.

Vortragskalender

des Deutschnationalen Volksvereins Halle und Saalkreis.

Am Donnerstag, den 22. April, abends um 8 Uhr im Thaliasaal: Abgeordneter Pfarrer Dr. Ritter-Berlin: „Zurück zu Bismarcks Bahnen." Oeffentlicher Vortrag. Eintritt 50 Pf., fester Platz 1 Mark.

Am Donnerstag, den 29. April, im Thaliasaal: 6. öffentliche Wählerversammlung. Direktor Dr. Bohnstedt-Nordhausen: „Unsere politische Lage." Eintritt frei, fester Platz 1 Mark.

Karten: Alte Promenade 10 bei Lippert, Große Steinstraße 78 und in der „Halleschen Zeitung", Leipziger Str. 61/62.

Am Sonntag, den 2. Mai, spricht vormittags um 11¼ Uhr im Thaliasaal der bekannte führende Auslandspolitiker Schriftleiter Abel-Berlin, über: „Was kann uns noch retten?" Eintritt frei, fester Platz 1 Mark.

Akademische Nachrichten

Der Hallesche Archäologische Lehrstuhl.

Wie die „Hochschulkorr." hört, ist der Lehrstuhl der klassischen Archäologie an der Universität Halle (an Stelle des Geh.-Rats Karl Robert) dem bisherigen ersten Sekretär des Deutschen archäologischen Instituts in Athen Prof. Dr. Georg Karo angeboten worden. Prof. Karo ist 1872 in Venedig geboren. Er besuchte das Gymnasium in Freiburg, studierte in München und Bonn und erwarb an letzterer Universität den Doktorgrad mit einer Arbeit „De arte vascularia antiquissima quaestiones." Dann unternahm Karo Studienreisen in Italien, Frankreich, England, Aegypten und Griechenland und erwirkte 1902 seine Zulassung als Privatdozent für Archäologie in Bonn, von wo er im Herbst 1907 nach Athen berufen wurde. Seine Forschungen behandeln meist mykenische und etruskisch-ital. Kultur.

*

Eine Reihe von Vorlesungen über Kolonial- und Auslandswissenschaften sind für das Sommerhalbjahr 1920 an der Universität Halle angekündigt, u. a.: Prof. D. Haußleiter: „Die gegenwärtigen Arbeitsgebiete der deutschen evangelischen Heidenmission"; Dr. Grünfeld: „Kolonialpolitik"; Prof. Dr. Koellreutter: „Die Regierungsform Englands und seines Weltreiches"; Prof. Dr. von Rudville: „Allgemeine Kolonialgeschichte vom Schlusse der Entdeckungszeit bis 1870"; Prof. Dr. P. Schmidt: „Tropenhygiene"; Dr. Thurnwald: „Völkerpsychologie und Politik"; Prof. Dr. Frischeisen-Köhler: „Geschichte der englischen Philosophie im Zusammenhang mit der Kultur und dem Geistesleben Englands"; Prof. Dr. Weyhe: „Die angelsächsische Kultur der Vereinigten Staaten".

*

Reiseerleichterungen für Studenten — nicht möglich

In Anbetracht der so fühlbaren Erhöhungen der Eisenbahnfahrpreise hatte der deutschnationale Abg. v. Graefe in der Nationalversammlung durch eine Anfrage angeregt, den Studenten für die Reisen nach und von der Universität die Benutzung von Militärfahrkarten 3. Klasse zu gestatten. Von der Regierung wurde die Erfüllung dieses Verlangens kurzerhand als „nicht möglich" erklärt. Man kann also Hunderttausenden von Arbeitern täglich weitgehende Fahrpreisermäßigungen gewähren (wogegen ja auch niemand etwas einwenden wird), ein paar tausend Studenten aber viermal im Jahre die Fahrt zu ihrer Bildungsstätte durch ein gewisses Entgegenkommen zu erleichtern, das ist unter der heutigen Wirtschaft „nicht möglich". Soll das eine Bestrafung der Studenten für ihre nationale Gesinnung sein? Oder ist es lediglich ein Ausfluß des Bestrebens unserer jetzigen sozialistisch-demokratischen Regierung, ihr Ideal allgemeiner Gleichmacherei auch dadurch zu erreichen, daß man das Bildungsniveau unseres Volkes herabdrückt?

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Pferdefleisch.** In der laufenden Woche werden in den nachstehenden Verkaufsstellen: 1. Glaucharerstraße 79 (Joh. Thurm), 2. Glaucharerstraße 75 (G. Böhlert), 3. Langestraße 21 (H. Quandt), 4. Steinweg 52 (M. Zaubitzer), 5. Pfännerhöhe 46 (H. Müller), 6. Böllbergweg 30 (K. Weinrich), 7. Torstraße 45 (A. Holland), 8. Große Steinstraße 67 (A. Puppe), 9. Kl. Sandberg 10 (P. Strömer), 10. Reilstraße 10 (A. Thurm), 11. Reilstraße 23 (O. Artheln), 12. Deutscher Straße 78 (A. Möbius) am Dienstag für jede Person eines Haushaltes 250 Gramm Pferdefleisch verabfolgt. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 27 501 bis 53 000, so lange der Vorrat reicht. Die bereits zum Pferdefleischbezug angemeldeten Personen entnehmen das Fleisch bei dem Pferdefleischhändler, bei dem sie zur Kundenliste angemeldet sind. Die übrigen Haushalte wählen einen Pferdefleischhändler in der Nähe ihrer Wohnung. Die Pferdefleischhändler sind verpflichtet, in den Schaufenstern bekanntzugeben, welche Nummern in den einzelnen Stunden zugelassen werden. Bei dem Einkauf ist der Warenbezugsschein Nr. 28 vorzulegen. Die Marke 488 ist für jedes verkaufte ½ Pfund Fleisch abzutrennen. Die abgetrennten Marken sind bis zum 24. April d. J. an das Stadternährungsamt abzuliefern.

— **Speiseölverteilung.** Die Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Warenkundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, das in der Woche vom 26. April bis 1. Mai zur Verteilung kommende Speiseöl auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof abzuholen. Die Abgabe erfolgt an Kleinhändler, deren Namen beginnt mit den Buchstaben: A—F Mittwoch, den 21. April; G—K Donnerstag, den 22. April; L—R. Freitag, den 23. April in den Stunden von 8—½12 Uhr und 2—4 Uhr; an Kleinhändler, deren Namen beginnt mit den Buchstaben: S—Z Sonnabend, den 24. April, nur vormittags von 8 bis 12 Uhr. Die vorstehende Ordnung ist genau einzuhalten. Für jede Person eines Haushaltes kommen 100 Gramm zur Abgabe. Gefäße in genügender Größe und Geld sind mitzubringen. Mit dem Verkauf des Oeles darf vor Montag, den 26. April nicht begonnen werden.

— **Städtischer Verkauf von Armee-Konserven** mit reichlich Fleisch und weißen Bohnen mit Fett und Tomaten in der Talamtschule am Dienstag, den 20. April. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 18 001—27 500 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 27 501—37 000 nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann an Haushalte mit einer Person eine Büchse weiße Bohnen mit Fett und Tomaten, an Haushalte mit zwei Personen eine Büche Armee-Konserven (ca. 600 Gramm Inhalt) und an Haushalte mit drei Personen eine Büchse Armee-Konserven und eine Büchse weiße Bohnen mit Fett und Tomaten usw. abgegeben werden. Der Preis für eine Büchse Armee-Konserven beträgt 6,50 Mk., und für eine Büchse weiße Bohnen mit Fett 2,70 Mk. Abgezähltes Geld ist bereitzuhalten.

— **Städtischer Verkauf von Malzextrakt** an Kinder von 6—12 Jahren in der Talamtschule am Dienstag, den 20. April. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 18 001—27 500 vormittags von 8 bis 12 Uhr und die Inhaber der Nummern 27 501—37 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jedes Kind im Alter von 6—12 Jahren wird eine Büchse Malzextrakt zum Preise von 2,60 Mk. abgegeben. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereitzuhalten.

— **Zum Freibankverkauf** am 20. April werden die Inhaber folgender Nummern zugelassen: um 8 Uhr 1151 bis 1250, um 9 Uhr 1251 bis 1350. Es kommen Fleischkonserven zum Verkauf.

— **Die Geschäftsstelle des Kontrollvereinswesens für die Provinz Sachsen** ist infolge Fortganges des bisherigen Stelleninhabers, Bezirks-Tierzuchtinspektors Ebbinghaus-Sangerhausen, nach Halle, Kaiserstraße 7, verlegt und mit der Leitung der Geschäfte Bezirks-Tierzuchtinspektor Wessel betraut worden.

— **In der Marktkirche** wurden am Sonntag durch Herrn Pastor Knoblauch 9 Knaben und 19 Mädchen nachträglich konfirmiert, weil sie wegen der Unruhen vor vier Wochen nicht in das Gotteshaus gelangen konnten. Eine junge Sängerin verschönte die Feier durch den Vortrag zweier Lieder, die sie vom Orgelraum aus zu Gehör brachte.

— **Die Deutsche Bunsengesellschaft für angewandte physikalische Chemie** hält vom 21. bis 23. April in Halle ihre 25. Hauptversammlung ab. An der Tagung werden zahlreiche bedeutende Hochschullehrer teilnehmen.

— **Das christliche Gewerkschaftskartell Halle** hält am Dienstag abend um 7½ Uhr im Restaurant „Centraltheater", Große Ulrichstraße 51 I, eine allgemeine Mitgliederversammlung ab, in welcher sich der neue Beamte des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, Gewerkschaftssekretär Martin Richter, vorstellen wird und über „Die Märzereignisse und die christlichen Gewerkschaften" sprechen wird.

— **Verein ehemaliger Angehöriger des Inf.-Reg. Nr. 36.** Der Verein hält am Mittwoch, abends um 8 Uhr im Restaurant „Schulkheiß", Poststraße, seine Monatsversammlung ab. Mitglieder und ehemalige Angehörige werden kameradschaftlich eingeladen.

— **300 Mark Belohnung.** Auf die Ergreifung der Täter, die am 9. April d. J. das Fernsprechkabel im Kabelüberführungskasten am Stange 76 der alten Leipziger Chaussee gewaltsam beschädigt haben, setzt die Oberpostdirektion in Halle eine Belohnung von 300 Mark aus. Sofern es sich um bewaffnete Täter handelt, wird die Belohnung verdoppelt.

— **Tödlicher Unfall.** Vorgestern nachmittag wurde vor dem Grundstück Alte Promenade 33 ein Radfahrer von einem Straßenbahnwagen erfaßt und zur Seite geworfen, wobei er eine erhebliche Kopfverletzung davontrug. Der Verletzte wurde mittels städtischen Krankenwagens der Klinik zugeführt, woselbst er bald nach seiner Einlieferung verstarb.

— **Bestrafter Leichtsinn.** Vorgestern nachmittag wurde auf dem Schloßberg von einem Arbeitsburschen eine Sprengkapsel gewaltsam zur Entzündung gebracht. Hierbei erlitt der Bursche an beiden Händen und Beinen erhebliche Verletzungen. Ein in der Nähe stehender anderer Arbeitsbursche wurde ebenfalls an der rechten Hand verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes im Garnisonlazarett wurden beide Verletzte mittels städtischen Krankenwagens der Klinik zugeführt.

— **Brand.** Gestern vormittag gerieten auf einem Fabrikgrundstück in der Brachwitzer Straße Holzkohlen, die in einem Holzschuppen untergebracht waren, in Brand. Zur Löschung desselben wurde die gerade zu einer Uebung zusammengezogene freiwillige Feuerwehr Trotha gerufen, die nach 1½stündiger Tätigkeit die Gefahr beseitigte.

*

— **Stadttheater.** Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die heutige Vorstellung „Tristan und Isolde" um 6 Uhr beginnt. Dienstag, abends um 7 Uhr wird das Trauerspiel „Wozzeck" wiederholt. Mittwoch „Königskinder", Donnerstag „Die heimliche Ehe", Freitag „Helden", Sonnabend „Der Wildschütz", Sonntag nachmittag Volksvorstellung „Der Widerspenstigen Zähmung", Sonntag abend „Tiefland".

— **Walhalla-Operettentheater.** Heute zum letzten Male „Eva". Morgen, Dienstag, Erstaufführung „Eine Nacht in Venedig", große Operette in drei Akten vom Walzerkönig Strauß. Fast sämtliche Solisten sind beschäftigt und der Chor bedeutend verstärkt. Zu dieser gehaltreichen Operette sind neue Kostüme und Dekorationen angeschafft worden.

— **Klavierabend.** In Christine Werner, die morgen, Dienstag, im Mozartsaal einen Klavierabend gibt, werden die Musikfreunde eine junge Pianistin kennen lernen, deren grundmusikalische Natur, poetisches Empfinden, reichtes technisches Können in den uns vorliegenden Berichten aus Leipzig rühmend hervorgehoben ist. Professor Josef Pembaur bezeichnet Frl. Werner in seinem Zeugnis als „eine seiner allerbesten Schülerinnen". Karten bei H. Hothan.

— **Lili Bickoy,** eine als Lieder- und Oratoriensängerin von der Kritik bereits anerkannte junge Künstlerin, gibt mit dem Sänger Hans Nissen am 22. April im Mozartsaal einen Lieder- und Duettenabend, der dem Interesse der Musikfreunde wärmstens empfohlen sei. Karten bei H. Hothan.

— **Robert Kothe** berührt auf der Rückkehr von einer Konzertreise nach dem Osten unsere Stadt und gibt am 24. April im Mozartsaal noch einen Liederabend zur Laute mit einer Auslese der schönsten Lieder aus seinen Programmen. Karten bei Heinrich Hothan.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192004191-11/fragment/page=0005

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

An unsere verehrte Kundschaft!

Die Ortskohlenstelle wird mit der Verteilung der Kohlenkarten für die kommende Heizperiode am Montag, den 19. April, beginnen. Bei der ausserordentlich starken Nachfrage ist eine **sorgfältige und pünktliche Belieferung** nur dann möglich, wenn wir die Kohlenkarten seitens unserer verehrten Kundschaft **sofort** nach Empfang von der Ortskohlenstelle erhalten.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass dies **ganz besonders wichtig** ist, da in der verflossenen Heizperiode lediglich infolge verspäteter Ablieferung der Kohlenkarten an uns vielfach eine volle Belieferung der Bezugsberechtigten nicht möglich war.

Pfännerschaftlich. Kohlenplatz
Mansfelderstrasse 18.
Klinkhardt & Schreiber Nchf. G. m. b. H.
Landsbergerstrasse 12.

Sofort ab Lager lieferbar

große geschlossene Posten:
Vorhang-, Tür- und Briefkastenschlösser, Schlüssel für Möbel u. Türen, 500 hydr. Türschließ., Fensterbeschläge, 20 000 kg Ladenbänder, Kistenbeschläge, Holzschrauben, Nägel, Nieten, Werkzeuge wie Axte, Küchenbeile, Metallschraub., Stechbeitel, Spiralbohrer usw., 25 000 echte Mailänd. Sensenwetzsteine, 15 000 echte Carborundum-Sensenwetzst., 600 Schweinfurter Schleifsteine, 10 000 Mäuse- und Rattenfallen, 45 000 Gasbrenner D.R.P.A. Kuchenplannen, Fleischhacker, Eßlöffel u. viel andere. Verlangen Sie sofort meine Listen. Muster werden nur geg. feste Berechnung u. Nachn. abgegeben.
Joh. Ferd. Langroetger Nürnberg.
Fernspr. 8285 u. 8286. Telegr.: langroetger.

Brennstoff-Versorgung 1920—1921.

Wir bitten unsere verehrte Kundschaft um recht baldige Zustellung der von der Ortskohlenstelle in diesen Tagen zur Ausgabe gelangenden Kohlenkarten, deren rascheste Belieferung wir uns in allen Fällen zur Aufgabe machen werden. Annahme in unserem

Hauptkontor, Magdeburgerstr. 55,
Fernsprecher 6080 und 4540,
im Kontor unsers Platzgeschäfts Delitzscherstr. 82,
Fernsprecher 1259
und bei **Ferd. Weber & Sohn,**
Gr. Märkerstraße 27, Fernsprecher 6567.

H. Proepper & Co.,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Stellen-Angebote

Verheiratet. Schäfer, welcher Hund besitzt, zu mittl. Schafherde sofort gesucht. **Otto Schulze, Wiesenena** b. Schkeuditz.

Suche zum 1. Mai oder sofort bei hohem Lohn ein tüchtiges **Alleinmädchen.** Frau **Schlegel,** Merseburgerstraße 168.

In Haushalt von zwei Damen wird **einfache Stütze für sogleich gesucht.** Frau von Brandenstein, Merseburg, Oberaltenburg 1.

Suche per 1. 5. ein ehrl. **fleiß. Dienstmädchen.** Frau **Krebs,** Gr. Klausstraße 10.

Stellen-Gesuche

Besseres Mädchen, im Kochen unerf., möchte sich darin vervollk. bei Fam.-Anschl. u. Taschengeld in Sachsen. Bevorz. wird Halle. Off. u. B 6.1034 an Rudolf Mosse, Breslau.

Kohlenversorgung 1920—1921.

Anmeldungen zur neuen Kundenliste
nimmt bis auf weiteres entgegen
Otto Just, Ludwig Wuchererstraße 45,
Kohlen- und Holzhandlung. Gegründet 1891. Fernruf 5649.

Verkäufe

Als überzählig steht folgendes, sehr gut erhalt. Inventar zum freihänd. Verkauf:
1 Drillmasch. Saxonia, 3 m, Stellw. Zahnst., 1 Viehwage mit Laufgewicht 1000 kg Tragkr., 1 Osterlandsche Kartoffelpflanzlochmaschine 3 reih., 2 Lautzsche Hackmasch. 2u. 3,5m br., 2/4 Ackerwagen, 1 Halbverdeck sowie ein- u. zweispännig. Kutschgeschirr, mehrere Sachsen-Pflüge, Eggen, Krümmer, eis. und hölzerne Walzen.
Knobbe, Trebitz bei Wettin a. S., Bahnstation Beesenstedt oder Wettin. Telephon Wettin 81.

Sofort lieferbar:
Silberstahl,
blank und presso, gezogen und poliert in Stärke 3 mm 3,8 mm Durchmesser
5000 kg 5000 kg
Willy Roos, Stahl und Eisen, Stuttgart, Lebenstraße 19/21. Telephon: 12 286. Drahtnachr.: Blankstahl.

Auf Grund der „Allgemeinen Bedingungen für den Verkauf der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen anerkannten Saaten" empfehle ich meinen
Futterrübensamen
Kleinmühlinger Rote Flaschen (Eig. Zucht)
anerkannt von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.
Zuchtziel: Hoher Nährwertgehalt, leichte Ernte, gute Haltbarkeit. — Preis: 400 Mark je 50 Kilogramm; unter 20 Pfund je Pfund 4.20 Mark. Füllsäcke bitte einzusenden.
O. Strumpf, Kleinmühlingen (Anhalt).
Fernruf: Kalbe (Saale) 481.

Roggenstrohseile
aus zähem Sandbodenstroh,
je Schock 4 Mk., habe 2000 Schock, auch in kleinen Posten abzugeben. Offerten unter Z. 2778 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dishley-Merino-Stammschäferei Schloss Löbnitz bei Bitterfeld.
Der meistbietende Verkauf von zirka
50 Jährlingsböcken
findet am Donnerstag, den 22. April, vormittags 11 Uhr statt.
An den Bahnstationen Bitterfeld u. Delitzsch stehen bei vorheriger Anmeldung Wagen zur Verfügung.
Zuchtleiter: Schäfereidirektor Larrat, Naumburg.
Fernruf: Bitterfeld 25.
H. Bauermeister.

Verkaufe
allererstklassigste, schwerste belgische
: Stut- und : Hengstfüllen,
1/2, 1- u. 2jähr., von nur eingetragenen, z. gr. Teil hochprämiierten Eltern. Preise der Qualität entsprechend. Besichtigung nach vorher. Anmeldung.
Seibicke-Crumpa.
Telefon Mücheln 62.

3 Anteile der Zuckerfabrik Wallwitz
G. m. b. H., Saalkreis, sind unter günstigen Bedingungen, auch einzeln, abzutreten. Anfragen unter Z. 2791 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dienstag, den 20. April,
kommen auf dem hiesigen Güterbahnhof
ca. 100 Zentner
Roggen- u. Weizenstroh
im einzelnen zum Verkauf.
F. A. Bötzer,
Landeserzeugnisse, Diemitz. — Tel. 3941.

Kurzhaariger, braungetigerter
deutscher Dorstehhund,
im zweiten Felde, sicherer Apport, sehr guter Appell und gute Nase, gut durchdressiert nach Oberländer, lernt leicht, ausgez. Gebrauchshund für Niederwild, geht ins Wasser, sehr schöne Figur und ausdauernd, geflügelfr., Umstände halber für Höchstgebot, aber nicht unter 1600 Mark, zu verkaufen. Vorführung sehr gern auf Wunsch hier.
Hochheim, Inspektor,
Laß bei Grobtreben, Kr. Torgau.

Elegantes
Wohnzimmer
(Eiche) für Mk. 9800 sowie einige
Chaiselongues,
alles neu, verkauft
Geiststr. 39 I. Etg.

Eisenfässer
aller Größen ab Lager liefert
Alfred Springstein,
Halle a. S.

Futterrüben,
saubere, gesunde Ware, laufend abzugeb. Einzelne Zentner ab Lager, fuhrenweise ab Bahnhof.
K. Erbe, Kartoffelhandlg., Augustastr. 10. Tel. 1425.

1 Drehstrommotor,
Kupferwicklung, wie neu, 7½ PS., 220/380 Volt, 930 Touren, Fabrikat Böge,
Preis 13 000 Mk.
Biermann & Brodde,
Ingenieurbüro, G. m. b. H.,
Lützen.

Trichloraethylen,
wasserhelle, handelsübliche Ware, haben ständig abzugeben
Eifrig, Weise & Weschke,
Magdeburg.
Tel.-Adr.: Eiweise. Telefon 228, 7371, 8379.

Heu und Stroh
liefern waggonweise nach jeder Bahnstation
Stadtmeister & Eggers,
Magdeburg. Fernsprecher 5932.

Kauf-Gesuche

Stroh und Heu
kaufe
auf Wunsch bei Stellung von Presse und Draht, ebenso bin ich stets Abnehmer bei höchsten Preisen von ausfuhrfreiem Hafer und Hülsenfrüchten wie Erbsen, Peluschken, Wicken, Bohnen auch Sämereien sowie Lupinen, Seradella usw.
J. Priwin, Berlin W 50
Kurfürstendamm 16
Telegr.-Adr.: Strohpriwin in Berlin.
Tel.: Steinplatz 9272, 9273, 4327.

Kaufe auf Abbruch
stillgelegte Ziegeleien, Fabriken, Gruben und andere Gebäude.
Friedr. Schlegel, Halle a. S., Hardenbergstr. 8.

Altpapier
jeder Art
Kilo 80 Pfg. kauft
Wilhelm Keil,
Bittorfastraße 3.

Kaufe saubere
Sektflaschen 70 ₰
Weinflaschen 60 ₰
Cognacflaschen 60 ₰
André, Wörmlitzerstr. 12. Weinhandlg. Fernr. 1193.

Pferde mit Hui-Krebs
kauft Br. Geißler,
Preßschendorf 31 i. Sa.

Verschiedenes

Exporteure! Grossisten!
Aluminium-Kochgeschirre
und sonstige Aluminium-Hausgeräte in großen Posten vom Lager lieferbar.
Interessenten wollen Preisliste und Vorrätsliste einfordern. Lagerbesuch erwünscht.
„Westfalia" Industrie- und Handelsgesellschaft
Lüdenscheid i. Westf., Körnerstr. 6.
Telefon Nr. 250.
Telegr.-Adresse: Westfalia, Lüdenscheid.

Elektr. Anlagen in Kupfer
für Beleuchtung und Kraft.
Reparaturen sachgemäß. Beleuchtungskörper, Motore usw. preiswert.
Fabricius, Ingenieur, Triftstraße 1. Tel. 3490.

Rübenerde — Schlamm
als Düngemittel geeignet, ab hiesigem Lager geben ab
Gebr. Nagel, Zuckerfabrik Trotha.

Engl., franz., lat. **Nachhilfe** sowie Beaufsichtigung der Schularbeiten nachmittags 4—6 Uhr. Anfragen mit Preisangebot unter Z. 2790 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Badeöfen, Badewannen, Klosett u. Zubehör, Abflußrohre, Armaturen usw. preisw. zu verkaufen. Wiederverk. Gewerbetreib.
Max Weis, Landwehrstraße 7.

Waschgefäße
in nur dauerhafter, solider Handarbeit in großer Auswahl jetzt wieder am Lager.
Böttcherei 21 Schülersdorf 21 dicht am Marktplatz

Miet-Gesuche

Größere Keller,
die sich als Weinkeller eignen, suchen
Pfeiffer & Haase, Ludwig Wuchererstr.

Holzlagerplatz,
möglichst mit verschließbarem Schuppen, zu mieten gesucht.
Gebrüder Bethmann, Gr. Steinstr. 70.

Kunstmöbelfabrik in mittlerer Stadt möchte zwecks **Einheirat** Gut oder Pachtung mit gebildeter, natur- und musikliebender Dame (auch Witwe, Kinderzahl gleich) im Alter bis zu 33 Jahren, der daran gelegen ist, in glücklicher, harmonischer Ehe auf der Scholle weiterzuarbeiten, in Briefwechsel treten. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, das sofort zurückgegeben wird, erbeten unter Z. 2789 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Beiderseitige Verschwiegenheit selbstverständlich. Vermittlung bch. Verwandte auch angenehm.

Heirat

Tüchtiger u. gebildeter Berufslandwirt,
aus angesehener Familie, 34 Jahre, große kräftige Erscheinung, etwas Vermögen, augenblicklich Leiter einer größeren Saatgutwirtschaft, möchte zwecks **Einheirat** in mittleres Gut oder Pachtung mit gebildeter, natur- und musikliebender Dame (auch Witwe, Kinderzahl gleich) im Alter bis zu 33 Jahren, der daran gelegen ist, in glücklicher, harmonischer Ehe auf der Scholle weiterzuarbeiten, in Briefwechsel treten. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, das sofort zurückgegeben wird, erbeten unter Z. 2789 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Beiderseitige Verschwiegenheit selbstverständlich. Vermittlung bch. Verwandte auch angenehm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192004191-11/fragment/page=0006